Bavar.
67

Bavar. 67

Gnadenreiches
Allerſtorff /

Oder

Gründliche Beſchreibung deß
Urſprung und Auffnambs der zwi-
ſchen Abenſperg und Cloſter Biburg
in Obern-Bayrn gelegnen

Marianiſchen
Capellen /

Allerſtorff (vor Zeiten Adellungen-
ſtorff) genannt:

Wie auch

Der vilfältigen darin von denen
andächtigen Seelen erhaltnen Wun-
dergnaden und Gutthaten.

Mit Genehmhaltung der Obern

Gedruckt zu Ingolſtatt / bey Thomas Graß /
Anno 1717.

80 B

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erſter Theil.

Von Anfang und Waxthumb diſer Walfahrt.

§. I.

Der erſte Urſprung wird beſchriben.

NAch beſtändiger von Uralten Zeiten hergebrachten Auſſag / iſt die erſte Stiffterin diſes Kirchlein geweſen eine Gräffin von Abenſperg / welche in einen unfruchtbaren Eheſtandt mit ihren Ehegemahl (der Babo ſoll geheiſſen haben) in die 20. Jahr umb einen Leibs und Stammen-Erben geſeufftzet hatte; als diſe einsmahls auß dem Ercker ihres Abenſpergiſchen Schloß ihre Augen auff das an dem Flüßlein Aben (jetzt Ambſt genant) ligendes Berglein geworffen / iſt ſie mit groſſen Vertrauen in ungefähr diſe Wort außgebrochen: Allmächtiger GOtt / ſihe wie Unglückſeelig ich ſo lange Zeit in meinen Eheſtand lebe / und unſer adeliches Geſchlecht gleich einen unfruchtbaren Baum anfange außzudörren! erbarme dich unſer / und verleyhe entlich einen ſo lang er-

wünſchten Erben! ich verlobe dir für ſolche Gnad ein ewiges Danckzeichen auffzurichten / und auff diſen Higl deiner allerwertiſten Mutter zu Ehrn eine Capellen bauen zulaſſen. Eine ſo eyfrige Bitt iſt auch erhört worden; dann bald darauff iſt ſie geſegnetes Leibs / und ein Mutter eines jungen Grafen geweſen / hat auch nit geſaummet ihr gethanes Gelübd abzulegen / und den Bau der Capellen anzufangen / darzu ſie ſelbſt Stein und Holtz zugetragen / und mit ihren Exempel vil andere adeliche Matronen zu ſolcher Arbeit angefriſchet; dardurch aber verdient / von GOtt noch mit 8. anderen Kinderen geſegnet zuwerden. Was aber auß diſer empfangnen Gutthat für eine groſſe Andacht zu der allerſeeligiſten Jungfrauen und diſen neu erbauten Kirchlein nit allein in der Statt Abenſperg / ſonder in der gantzen ſelbigen Landſchafft erwachſen / iſt nit zubeſchreibē. Inſonderheit floſſe hierauß der löbliche Brauch / daß die Schwangere / oder in denen Kindsnöthen ſteckende Weiber eintweders ſelbſt in Perſohn / oder durch andere / in Begleitſchafft / 5. 7. oder 9. Jungfrauen / eine Walfahrt zu diſen Gnaden-Orth anſtellen / und zu Ehren der gebenedeytiſten Mutter dem allerhöchſten ein H. Meßopffer leſen laſſen / umb dardurch ein glückliche Geburt zuerlangen. Zu geſchweigen andere Walfahrten / welche eintweders zur Abwendung / oder Vertreibung allerhand Unheyl / Kranckheiten und Gefahren

daß

daß Jahr hindurch dahin verrichtet werden; insonderheit an dem Feſtag der Verkündigung unserer lieben Frauen / an welchen auch ein berühmter Jahrmarck allda gehalten wird: wie dann zum Zeichen der empfangnen manigfältigen Gnaden und Gutthaten / nit allein vil H. Meſſen geleſen / ſonder auch verſchidne Votive Dafflen immerdar auffgehengt werden.

§. II.

Wie diſes Kirchlein an das Cloſter Biburg kommen und befreuet worden?

NAchdeme Anno 1125. die Gottſeelige Wohlgebohrne Herrn Conrad und Arbo, Freyherrn zu Biburg / ſambt ihrer Frauen Schweſter Bertha, mit wohlbedachten einhelligen Willen / und guten Vorwiſſen ihrer befreunden / alle ihre Güter zu Stifftung und Aufferbauung deß Gotts-Hauß Biburg / und darzu auch ſich ſelbſten GOtt dem Allmächtigen in S. Benedicts Regul und Orden zudienen / dem Hochwürdigiſten in GOtt Herrn Otto Biſchoff zu Bamberg übergeben; hat Gebhard ihr Bruder / Vogt von Hindeburg / eines ſo gottſeeligen Werck auch theilhafftig zuwerden / das Kirchlein Allerſtorff mit allen angehörigen Rechtſammen und Einkunfften diſer Stifftung einverleibt / und dem Cloſter vollkommentlich

geſchencket; eben an den Tag/ an welchen von dem Hochwürdigiſten Biſchoff von Regenſpurg Heinrich die Einweyhung der Cloſterkirchen geſchehen/ und Eberhard/ obgenanter Frau Bertha eheleiblicher Sohn zum erſten Abbten ernennet und eingeſetzt worden; ſo geſchehen den 28. Weinmonath Anno 1133.

Alldieweilen aber ſolche Ubergab deß Kirchlein Allerſtorff ohne Genembhaltung Geiſtlicher Obrigkeit nit veſt ſtehn kundte; alſo hat gemelter Biſchoff Hainrich durch einen gnädigiſt ertheilten Gewalts-Brieff beſtermaſſen alles beſtättiget/ und darneben das Kirchlein Allerſtorff (welches zuvor/ als ein Filial, der Mutterkirchen zu Göggingen anhängig geweſen) von aller Underthänigkeit völlig befreuet/ und dem neuerbauten Cloſter alſo frey und lediglich überlaſſen/ daß deſſen Verwaltung auff ewige Zeiten ſambt aller Zugehör demſelben völlig verbleiben ſolle/ welches hernach Anno 1139. von Innocentius dem Anderen; und Anno 1177. von Alexander dem Dritten Römiſchen Babſten; wie auch von Bonifacius dem Achten/ Anno 1300. und von Babſt Pius dem Anderen Anno 1467. beſtättiget worden. So hat auch Fridericus (Rotthardt) Ænobardus der Erſte/ Römiſcher Kayſer/ ſolche Bäbſtliche Beſtättigung durch einen ertheilten Gnaden-Brieff ſelbſt Gutgehaiſſen.

§. III.

§. III.

Wie diſes Kirchlein zu Allerſtorff an die Patres der Societet JESU kommen?

ALs das Cloſter Biburg/nach dem laidigen Abfahl deß Luthers/in die 34. Jahr gantz öed/und von ſeinen Geiſtlichen Innwohnern verlaſſen geſtanden/deſſen Verwaltung aber/und Genuß/mit Gutheiſſen deß Bäbſtlichen Stuels/bey dem Landfürſten (als auch ſonſten Schutz-Herrn und Schirm-Vogt deß Gotts-Hauß) geweſen/hat der Durchleuchtigiſte Fürſt und Herr/Herr Wilhelm Pfaltzgraf bey Rhein/Hertzog in Oberen und Nideren Bayrn/mit Einwilligung Jhro Bäbſtlichen Heiligkeit Sixtus deß Fünfften diſes Gottshauß Biburg mit allen Einkomen/Rechten/Herrlichkeiten/und was demſelben zuſtändig und anhangig war/dem Collegio der Societet JESU zu Jngolſtatt auff unwiderruefflich zu Underhalt dero Geiſtlichen übergeben/in dem Jahr 1589. den 29. Sept. mithin dann auch das Kirchlein von Allerſtorff/als ſchon längſt zuvor/(wie oben gemeldet) dem Cloſter Biburg Einverleibt/an gedachtes Collegium der Societet JESU zu Jngolſtatt gefallen iſt: Alldieweilen aber ſolches ſo wohl an dem Gebäu/als in der Andacht ſehr abgenommen/haben die Patres diſer Societet Anno 1600. ſol-

ches gantz Neu auffgeführet / und bald darauff wegen groſſen Zulauff der Walfahrter umb ein merckliches Erweitert; auff der Rechten Seiten deß Chors einen Anbau für eine Sacriſtey/ auff der Lincken aber einen mit 3 Gloggen behengten Thurn zugeſetzt; und weilen der Gipffel deß Thurns die Form einer groſſen Latern hat/ alſo wird darin alle Sambſtäg / und Feſttäg unſerer Lieben Frauen durch die gantze Nacht ein Liecht angezündet / ſo der herumligenden Nachbarſchafft gleich einen hellbrinenden Stern leuchtet / und ſelbe gleichſamb anmahnet / daß Maria die göttliche Mutter auff den gefährlichen Meer diſer Welt ein troſtreicher Leitſtern ſeye / auff welchen immerdar unſer Vertrauen ſolle gerichtet ſeyn / ſo fern wir anderſt an dem Port der ewigen Glückſeeligkeit ſicher anlenden wollen.

§. IV.

Beſchreibung deß jetzigen Stands diſes Kirchlein.

AUff daß dem groſſen Eyfer der zu diſen Gnaden Orth wahlfahrenden ein mehreres vergnügen geſchehe / hat man in dem Jahr 1712. unnd folgende / dieſes Marianiſche Gottshauß in einen noch beſſeren Standt geſetzt / und dermaſſen mit hipſcher Kalchſchneiderey und annemblichen Gemähl außgezichret/das villeicht

villeicht weith und breith keine lieblichere Kirchen wird anzutreffen ſeyn: darzu auch die zwey neben Capellen in eine der Kirchen gleiche höch auffgeführet / und darin zwey ſchöne Altär / dem H. Ignatius der Societet JESU Stiffter der eine/ der andere aber dem H. Indianer Apoſtl Franciſcus Xaverius zu Ehren auffgerichtet. Umb den Hügl aber / worauff die Kirchen ſtehet/ herumb ſeynd zehen kleinere Capellen erbauet worden / gleich als ſo vil Paſteyen / die das obenſtehende Marianiſche Schloß oder Burg / das iſt/ Mariam den ſtarcken Thurn Davids eingeſchloſſen halten: in diſer werden durch über die maſſen künſtlich geſchnitzlete und mit Farben gefaſte Bilder gantz Lebhafft vorgeſtellet die Lebens Geheimnuſſen der Jungfräulichen Mutter / dabey volgende Lehr-Reimmen zuleſen.

Erſte Capellen/

Die Unbefleckte Empfängnus MARIÆ.

Maria rein / auß der gemein
Der Menſchen auſſerleſen /
Biſt ſchon von der Empfängnus her
Der Mackl frey geweſen.
Ein Adams Kind / doch ohne Sünd
Haſt nichts von Eva Namen

Sich / wie weit Fahl für diſes mahl
Der Apfl von dem Stammen.

Andere Capellen /

Auffopfferung Mariæ in dem Tempel.

Nach Sion als Anna die Frau
Ihr Töchterlein geführet /
Wie wurde durch diß Kind dein Bau
O Salomon geziehret !
Kein ſolche Ehr haſt du vorher /
Niemahlen könnt erlangen;
Dann damahls war in Templ gar
Der Templ GOttes gangen.

Dritte Capellen /

Vermählung Mariæ mit Joſeph.

Im Eheſtandt hat den Jungfrau Stand
Diß keuſche baar gefunden;
Darumb hat ſie ein ſtärckers Band
Als andere gebunden.

Was

Was jener bünd / kan gar geſchwind
Der ſchnelle Todt abſchneiden;
Euch weder Zeit noch Ewigkeit /
Wird voneinander ſcheiden.

Vierdte Capellen /

Verkündigung Mariæ.

Der Engel / den GOtt gſendet hat /
Mariam zu verehren /
Hat ſie gegrüſſet voll der Gnad
Sie hab mit ſich den HErrn.
Fragſt / warumb ſoll Maria voll
Der Gnaden überflieſſen?
Daß ſie ein Theil / zu Nutz und Heil
Auch über Uns mög gieſſen.

Fünffte Capellen /

Die Heimſuchung Mariæ.

Da ſich zu ihrer lieben Baaß
Maria hat begeben /
Fieng an das Kind vor übermaß
Der Freud ſich zuerheben;

Empfun-

Empfunde gleich / wie Gnadenreich
Die Mutter GOttes wäre /
Das Heyl und Freud / Glückſeeligkeit
Zu gleich mit ihr Einkehre.

Sechſte Capellen /

Die Jungfräuliche Geburt Chriſti.

Maria ſein Gebährerin
GOtt ſelbſt zwar muß erkennen
Darff doch auch ich/ſo ſchlecht ich bin/
Sie meine Mutter nennen:
Dann er hat nur das Zeitliche
Leben von Ihr empfangen
Ich aber gar das ewige
Von Ihr verhoff z'erlangen.

Sibende Capellen /

Anbettung Chriſti von denen H. drey Königen.

Weil ich dir kein ſo groſſes Gut
Kan ſchencken als die König;

Nim hin mein Seel/mein Leib und Blut
Iſt alles zwar zu wenig:
Allein ich hab kein andere Gab
So ich mehr kan anwenden;
Dan JeſusChriſt/der mein Schatz iſt/
Ligt ſchon in deinen Händen.

Achte Capellen/

Die Reinigung Mariæ.

Die Mutter aller Reinigkeit
Ohn alle Sünd empfangen/
Iſt mit dem Opfer gantz bereit
Zum Hochen-Prieſter gangen.
Es war kein Noth/daß ſie ſich GOtt
Verſöhnet/wie die Sünder/
Hat gleichwol halt die Schuld bezahlt
Die Mutter für die Kinder.

Neundte Capellen/

JEſus zu Nazareth ſeinen Eltern Gehorſamb.

Sich/wie der HErr der gantzen Welt
Der groſſe Himmels König/

Dein Vatter ſich zu dienſten ſtellt/
Der Mutter Underthänig.
Achzehen Jahr wolt er kein Haar
Ohn ihren will bewegen.
So vil brauchts/biß er uns den Riß
Deß Ghorſambs kunt vorlegen.

Zehende Capellen/

Josephs Todt in denen Händen JEſus und Mariæ.

Wie ſicher iſt im Todtenböth
Und leſter Stund das Streiten
Wann JEſus und Maria ſtehet
Dem Krancken an der Seithen.
In diſe Händ Joſeph zu End
Thut ſeinen Geiſt auffgeben.
Hoffſt du von GOtt ein ſolchen Todt?
Führ auch ein ſolches Leben.

Neben diſen zehen Geheimnuß Capellen/die den Marianiſchen Higl umb ringen/iſt noch eine andere gleicher Form in der Tieffe an der Ambſt gelegen/in welcher Chriſtus der HErr mit dem Samaritaniſchen Weib / Joan. 4. bey einen Brunnen ſprach haltet: das Waſſer diſes Brun-
nens

nens entſpringt eben auß diſen Marianiſchen Berg und gleichſamb von unden der Füſſen derjenigen / welche von dem H. Geiſt genent wird ein Brunnquell der lebendigen Waſſer / und iſt nit ſovil auß natürlicher / als durch Mariæ Vorbitt eingegoſſner Krafft / ſonders heylſamb / maſſen es vil auch krancke Perſohnen erfahren / welche mit gottſeeligen Verthrauen davon getruncken haben / und deſſentwegen auch von weith entlegnen Orthen abgeholl et wird.

Anhang

Von der Bildnus der H. Barbara / welche under den Muſicanten Chor ſtehet.

NAchdeme die gottloſe Lehr deß Luthers auch in der Pfaltz ſich außgebraitet / und under anderen die Verehrung der H. Bilder außzutilgen ſich bemühet / hat ſich in dem adelichen Schloß zu Stralfelden folgendes Wunder zugetragen. Als die Lutheraner die Schloß-Kirchen gottſchänderiſcher Weiß plinderten / haben ſie auch an eine von Holtz geſchnitzlete Bildnus der H. Jungfrauen und Martyrin Barbaræ / Hand angelegt / und ſolche ein und das andere mahl von dem Berg in die Tieffe hinunder geſtürtzet: aber ſihe! allezeit iſt ſelbe wunderthätiger Weiß (ohne zuthun oder hilff einiges Men-

ſchen)

ſchen) gantz ungeſchädiget den anderen mörgen wider an ihren vorigen Orth in der Kirchen ſtehend angetroffen worden: darab ſich die gottloſe Bilderſtirmer ſehr entſetzt / auch deſſentwegen von ihrer Witterey nachgelaſſen; und weilen ohngefähr umb ſelbe Zeit zwo edle Fräulen von Bilbis vorbeyraiſeten / und diſe Bildnus ihnen zuſchencken gebeten / iſt ſie ihren verlangen vergunet / und von ihnen nacher Allerſtorff gebracht worden; auff daß dieſelbe allda zu mäniglicher Verehrung vorgeſtellt werde.

In dem Jahr 1697. aber hat der Hochwohlgebohrne Freyherr / Herr Theodor Hainrich von Plettenberg Münſteriſcher Geſandter an dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / als würcklicher Herr und Beſitzer deß obgemelten Schloß Straifeld / umb diſe Bildnus / als welche gleichſamb auß ſeiner Schloß-Kirchen nach Allerſtorff nur geflehnet worden / eyfrigiſt wider angehalten / ſolche in ihren alten Wohnſitz zu reſtituiren: welches ihme auch mit diſen Beding vergunnet worden / daß er ein anders gantz gleiches Bild ſolle machen / und zum gottſeeligen Angedencken deſſen was ſich wunderlich zugetragen in dem Allerſtorffer Kirchlein vorſtellen laſſen / wie es anheut noch under dem Muſicanten Chor zu ſehen iſt.

§. V.

§. V.

Von Bäbſtlichen Gnaden und Ablåß ſo auff diſe Walfahrt verlihen worden.

ERſtlich haben in dem Jahr 1300. welches das ſechſte war der Regierung Bonifacij deß Achten Römiſchen Pabſten / zehen Cardinål (deren Gewalts-Brieff noch vorhanden) 40. Tåg Ablaß verlihen allen denen / welche an denen vornembſten Feſten deß Jahrs diſes Kirchlein Unſerer Lieben Frauen zu Allerſtorff andåchtig beſuchen werden.

Hernach in dem Jahr 1467. hat Pius der Andere / allen Chriſtglaubigen welche nach reumütig verrichter Beicht an denen vornembſten Feſttågen deß Jahrs gemeltes Kirchlein beſuchen / für jedesmahl 3. Jahr Ablåß ſambt ſo vil Quadragenen gnädiglich ertheillet.

Endlich iſt Anno 1640. von Ihro Påbſtlichen Heiligkeit Urbano dem VIII. ein vollkommner Ablaß verlihen worden / für alle die jenige / welche an dem hochen Feſt der Himmelfahrt unſer Lieben Frauen andåchtig Beichten und Communicieren / und in diſen Kirchlein etwas betten werden / für Außreitung der Ketzereyen / für Frid und Einigkeit der Chriſtlichen Fürſten und Potentaten / und für Wohlfahrt und Auffnamb der Catholiſchen Kirchen.

Anderer Theil.

Allerhand denckwürdige Wunder-gnaden und Guthaten / welche von denen Chriſtglaubigen in diſen Kirchlein Allerſtorff durch die Vorbitt der göttlichen Gnaden-Mutter ſeind empfangen worden.

WIr wollen nicht zu zweifflen / das diſer Heil-Orth gleich von ſeinen Anfang mit vielen himmliſchen Gutthaten / welche auf die andächtige Chriſten geflöſſen / ſeye beleichtet worden: weilen aber ſelbe eintweders nicht ſchrifftlich verfaſſet / oder dero Urkund bey verſchidnen feindlichen Verhergungen / entſtandnen Feuers-Brunſten des Cloſter Biburg / und dergleichen unglickſeligen Begebenheiten verlohrn gangen / werden diſes Orths allein die jenige kürtzlich beygebracht / welche von der Zeit an aufgezeichnet worden / als Allerſtorff der Obſorg und Bottmeſſigkeit der Societet JESU übergeben worden / und maiſtens in denen Jahrs-Schrifften der Reſidenz Biburg zuleſen ſeynd. Sie werden beſſerer Ordnung halber in volgende Titul außgetheillet.

§. I.

§. I.

Maria zu Allerſtorff ſonders hilff-reich in Kindsnöthen/ und anderen Hauß-Creutzen des Eheſtandts.

ES ſcheinet diſe Gattung der Marianiſchen Gutthaten den erſten Reyen zuverdienen/ weilen der Anfang ſelbſt diſes Kirchlein von einen unfruchtbaren Ehebeth herkommen / welches die heilige Jungfrau in der obberiehrten Gräffin von Abenſperg geſegnet hat : werden aber auß unzahlbaren allein die jenige allhier beygebracht / welche mehr merckwürdig zuſeyn ſcheinen.

Jn dem Jahr 1594. lage ein Bäurin in ſchwären Kinds-Nöthen / und hat mit der Geneſung ihrer Leibs-Frucht biß in den dritten Tag gefährlich gerungen: verlobte ſich alſo / auff zuſprechen der Anweſenden/ zu unſerer Lieben Frau nacher Allerſtorff / und verſprache / ſo fern ſie das Kind glücklich auf die Welt bringen ſolte / alldort eine Henne zuopfferen / und auff den Knyen umb den Altar herumb zukriechen: gleich darauf gebahre ſie das Kind friſch und geſundt/ und war der erſte Gang / den ſie auß den Hauß thathe / ihr Gelibt zu Allerſtorff abzuſtatten / brachte dahin ihre Henne zum Opffer / aber ohne das ſie die verſprochne Andacht / auf denen Knien umb den Altar zukriechen verrichtete ; dahero ſie kaum nach Hauß kommen / iſt ihr

die geopfferte Henne (welche doch der Meſſner in fleiſſige Verwahr genommen) auf dem Fuß nachgefolgt / und ihrer alten Hennen-Steigen zugegangen / darab ſie ſich nicht wenig entſetzet/ und ihr gleich einfallen laſſen / es müſſe der ſeeligiſten Jungfrauen ihr Opffer nit angenemb geweſen ſeyn / weilen ſie ihr Gelibt nit vollkommen abgelegt: derohalben gleich den anderen Tag ſich abermahl nacher Allerſtorff mit ihrer Hennen begeben / ſolche auf ein neues geöpffert und zugleich auch auf denen Knien umb den Altar gekrochen / wie ſie es verſprochen: darauf dann die Henne auch geblieben / und ſie mit gröſſeren Troſt nach Hauß gekehret iſt.

Noch erſprieſſlicher iſt die Hilff unſerer liebreichiſten Gnaden-Frau gefallen einen anderen Weib in den Jahr 1616. welches in denen Geburts-Nöthen bey augenſcheinlicher Lebens-Gefahr ihr Vertrauen zu Maria nach Allerſtorff genommen / und nit allein ihrer Leibs-Frucht glücklich entbunden/ ſondern auch ihr neugebohrnes Kind iſt von der Freiß / und darauf vaſt beſorglichen Todt erlediget worden / ſobald man die Zuflucht wider zu der heiligiſten Jungfrauen genommen.

Unglücklich ware ſchon viermahl einer gewiſſen Frauen ihre Niderkunfft abgeloffen; als ſie aber von einen auß denen Prieſtern der Societet JESU gelehret worden / zu Ehren der zu Allerſtorff gnädigen Himmels-Königin ihren unbendigen

digen Zorn in Zaum zuhalten / hat ſie ſich beflieſſen diſer Lehr zufolgen / und hinfüran allezeit glücklich gebohren.

In den Jahr 1663. hat ſich in diſer Gegend einiges herumb ſchweiffendes Zigeiner Geſindl nidergelaſſen ; auß diſen verfiegte ſich nacher Allerſtorff ihres Obriſten / oder Vorſtehers Frau / beichtete alldort und empfinge das hochheilige Sacrament des Altars ; ſchickte darauf auch ihre Magd mit einen Geld-Opffer dahin / zu dem Ende / daß dardurch die ihr bevorſtehende Niderkunfft / dero Schmertzen ſich allbereiths anmeldeten / glicklich abgehe. Iſt in ihrer Hoffnung auch nit betrogen worden / dann ſie das Kind durch Mariæ Fürbitt friſch und gſund auf die Welt gebracht / und auf gut Catholiſch hat tauffen laſſen.

Noch handgreifflicher war die Gutthat welche Anno 1678. Walburga Franzin von Göggingen empfangen / als welche 3. gantzer Tag in ſchmertzhafften Kinds-Nöthen gelegen / und ſowohl an eignen / als des Kinds Leben verzweifflet / maſſen das Kind mit einen Fuß zwar auſſer Mutter-Leib / aber mit den übrigen Leiblein keineswegs auf die Welt folgen wolte / biß ein Prieſter der Geſellſchafft JESU mit Verlobung einer H. Meß / der Mutter GOttes zu Ehren zu Allerſtorff zuleſen / der Sach geholffen; dann gleich darauff die Mutter ihrer Leibsbürde erlediget / ſambt den Kind der augenſcheinlichen Lebens-Gefahr entrunen iſt.

Eben dergleichen hat ſich 1683. mit Maria Pergmayrin / Burgerin und Färberin in Abensperg begeben / als welche ſo groſſe Geburts-Schmertzen gelitten / das man nicht anders glaubte / als ſie werde ſambt dem Kind denenſelben unfehlbar underligen / allein das Vertrauen auf die heiligiſte Jungfrau Maria / und das Gelibt / ein H. Meß in dero Kirchlein zu Allerſtorff für die ärmiſte Seel in den Fegfeuer zuverſchaffen / haben dem Kind und der Mutter die Geſundheit / und eine glückliche Entbindung erhalten.

Im Jahr 1585. ſtunde Eliſabeth Dormerin / in dopelter Lebensgefahr / deren die eine auß der Beſchwernuß zu Gebähren / die andere auß einer darzuſchlagenden unbekanden Kranckheit entſprungen: doch ſobald ihr Mann ſie zu unſerer Lieben Frauen mit einer H. Meß nach Allerſtorff verlobet / iſt neben glücklicher Geburt / gleich auch die Kranckheit verſchwunden.

Ein gleiches hat ſich eben in diſen Jahr mit der Ehefrau Johanneſen Baur zu Göggingen zugetragen; als welche eben zur Zeit / da ſie gebähren ſolte / an einer tödtlichen Kranckheit darnider gelegen / und von Stundt zu Stundt auf den Todt gewartet: aber nach geſchöpfften groſſen Vertrauen zu der Lebens Mutter Maria und gethanen Gelübt nach Allerſtorff / hat ſie gantz unverhofft ein friſches Kind auf die Welt gebohren / und bald darauf ſelbſten auch die erwünſchte Geſundheit erhalten.

Maria

Maria Magdalena Brunnerin / von ihrer Mutter ſowohl / als von der Hebame vernachläſſiget / war in ſo üblen Standt gerathen / daß ſie 3. Täg und Nächt / durch übermäſſige Geburts Schmertzen nicht allein des Verſtandts allerdiengs beraubt worden; ſondern auch gleichſamb unempfindlich nach Abmattung aller Glider und Kräfften / mit einen unzerſtörlichen Schlaff und immerwehrenden Ohnmächten überfallen / nichts als einen ſchweren Athem zoge / mit jedermäniglichen an ihren und ihres Kinds Lebens Verzweifflung: es geſchahe aber wunderlich / das ſie unverſehens ein kleine weil zu ſich kamme / ihre Augen und Hertz zu der Himmels-Königin aufhebte / und ſich mit einer H. Meß nach Allerſtorff verlobte / nachdeme ſie wider eingeſchlaffen / iſt daß Todte-Kind unvermerckt von ihr kommen / ſie aber zur vollkommnen Geſundheit gelangt.

Noch erwinſchlicher iſt die Sach mit Maria Weingartnerin von ſchwaighauſen eben in diſen Jahr abgeloffen: diſe lange Zeit mit denen Geburts-Angſten nicht ohne Lebens-Gefahr gepreſſet / hatte entlich ein Söhnlein auf die Welt gebohrn; iſt aber nach diſen in weith gröſſere Schmertzen gerathen / weilen neue Kinds-Nöthen mit häfftigen Zwang ſich anmeldeten / alſo daß ſie in den Verſtand gantz verruckt nit wuſte / was mit ihr geſchehe / außgenommen daß ſie volgenden Freytag / gleich als in einen Schlaff mit einer H. Meß nacher Al-

lerſtorff ſich verlobt zuhaben / ſich erinerte; gleich aber darauf hat ſich daß überzwerg in ihren Leib noch ligende Kind gewendet / und glücklich auch gantz geſund an das Tags-Liecht kommen; die Mutter aber iſt nach gebohrnen zweyen Kinderen von aller Gefahr/ Wehthumben und Schmertzen erlediget worden.

Eben als Maria Rämblin eine Schäfferin zu Offenſtetten 1687. mit Zwillingen geſegnet/ hatte einen darauß glicklich gebohrn / mit den anderen aber 3. Täg und Nächt in ſolcher Gefahr geſtecket / das Jederman ab ihrer und des Kinds Leben verzweifflet: kaum aber hat die Mutter ein H. Meß nacher Allerſtorff verſprochen / hat ſie daß Kind zwar Todt auf die Welt gebracht / ſie aber iſt dardurch beym Leben erhalten worden.

Eine Edlgebohrne Frau / dero Eheherr Fürſtl. Jägermäiſter ware / hat Anno 1700. ein H. Meß in dem Kirchlein zu Allerſtorff zu diſen End leſen laſſen / auf daß ſie durch Vorbitt der übergebenedeyten Mutter GOttes eine leichte Entbindung von ihrer Leibs-Frucht erfahren ſolte / diſes iſt ihr folgends in dem Schlaff verſprochen worden / und in der Sach ſelbſt auch alſo erfolgt.

Dergleichen Gutthaten/ welche von der Mutter der Barmhertzigkeit die Frauen in denen Kindsnöthen empfangen haben / werden in obbemelten Jahrſchrifften noch 37. gezehlt / mit Benambſung der Perſohnen und ihres

res Geſchlechts: ſo aber allhier kürtze halber nit beygebracht werden; woll aber zwey andere darauß man ſehen möge/ wie hilffreich Maria auch in anderen Hauß und Eheſtandts Nöthen ſeye.

Apollonia Pyrgmairin hat mit Genemhaltung ihrer Eltern und beſten Vergnügung Anno 1678. den Eheſtand angetretten: nachdeme ſie aber eine Zeit lang gehauſet/ auch ſchon geſegnetes Leibs worden/ hat ſie einen ſolchen Widerwillen/ waiß nit was Urſachen halber/ wider ihren Mann gefaſſet/ daß ſie unmöglich vermeint/ mit ſelben länger zu leben; dahero ſie in der Stille davon geflochen/ und vöſtiglich entſchloſſen/ ſich von demſelben gar ſchaiden zulaſſen. Ihr Mutter ſolches Unheyl zuverhieten begibt ſich nacher Allerſtorff/ und laſſet zu Ehren der allerheiligiſten Jungfrauen ein Meß leſen: bald darauff kombt die Tochtir gantz verändert wider zuruck/und lebt hernach in gröſter Lieb und Friden mit ihren Mann.

Maria Weltmairin von Deußhoven hatte an ihren Mann ein ſchwäres Creutz; maſſen er mit ihr/ ſeiner wilden Arth nach/ auch ohne einige gegebne Urſach/ durch wietſinnige Läſter-Wort/ Stöß und Schläg dermaſſen übl verfahren/ daß ſie in immerwehrender Forcht und Schrecken lebte: häte auch ihres Ellends glaublich kein End gefunden/ wann ſie nit ihre Zuflucht zu der ſanfftmüthtigiſten Mutter Gottes genommen häte: dero zu Ehren als ſie ein H.

Meß zu Allerſtorff hat leſen laſſen/ hat ſich der Mann gähling verändert/ und iſt auß einen grimmigen Löwen zu ein ſanfftmüthiges Lämblein worden/ mit welchen ſie hernach in gröſter Fridſamb und Einigkeit gehauſet hate.

Anno 1716. hat Wallburg Schwaigerin von Buellach die Sprach verlohren; verlobt ſich mit einer H. Meß nebſt Auffhenckung eines Danckzeichen nacher Allerſtorff/ und erhaltet alſo die verlohrne Sprach wider.

§. II.

Maria zu Allerſtorff barmhertzig in Heylung allerhand Leibs-Gebreſten.

WAs von ſich Job der Hußitiſche Fürſt geſprochen/ kan mit weit beſſern Fueg von ſich ſagen die liebreichiſte Gnaden Mutter Maria/ daß ſie nemblich ſeye denen Blinden ein Aug/ denen Lamben ein Fuß ꝛc.

Im Jahr 1611. hat ein gar ehrliches Weibsbild/ ſo ſchon ein halbes Jahr ihres Geſichts beraubt war/ ſich mit diſen Verſprechen GOtt/ zu Ehrn ſeiner allerſeeligiſten Mutter verbunden/ daß ſie in einen weiſſen Kleid und mit einen ſilbern Opffer nacher Allerſtorff wahlfarten/ und allda eine H. Meß wolle leſen laſſen/ gleich darauff hat ſie ſo vil Liecht bekommen/ daß ſie allein/ und ohne Wegweiſer ihr Wahlfart hat verrich-

verrichten können: auch darauff den völligen Gebrauch ihres Geſichts bekommen.

Ein Gärtner von Humkoven / welcher in 1683. Jahr ſchier gar erblindet/ hat gleiche Zuflucht nacher Allerſtorff zu der jenigen genommen/ welche das Liecht der Welt gebohrn / und ebenfals ſein Geſicht vollkommentlich wider erlangt.

Durch lange und ſcharffe Augen-Schmertzen iſt auch 1687. Maria Huberin / nit ohne Nachtheil ihres Haußweſens / gantz erblindet / und hat vergebens / diſen Ubl abzuhelffen allerhand / auch koſtbare Artzney-Mitl angewendet / allein die Ehr war der zu Allerſtorff gnädigen Himmels-Frauen vorbehalten / welche Krafft ihres Namens diſer Blinden ihre Augen wider erleuchtet hat.

Eben dergleichen Gutthat haben erfahren Johann Boxhorn / Maria Zeigerin von Haunſpach / Urſula Weingartnerin von Oberulrein / und vil andere/ welche in ihren Augenwehe Mariæ Hand gantz hilffreich empfunden haben.

Ein gewiſſes Weibsbild / auff daß ſie das verlohrne Gehör wider erhielte / hat zum Allerſtorfiſchen Glockenthurn ein Sail verlobt Anno 1619. und iſt gnädig erhört worden / ohne daß ſie einigen Mangl an dem Gehör mehr vermerckte.

Anno 1616. hat ein gewiſſes Mansbild wegen empfangner groſſen Wunden die Sprach verlohren / alſo daß er 14. Täg lang nichts reden kön-

können/ und allein von gantz gmählich eingegoſſnen Brühlein erhalten wurde: ſeine Bluts-Freund haben ihn zu unſerer lieben Frauen nacher Allerſtorff verlobt / und iſt gleich darauff ſo wol die Wunden geheilet / als die Zung wider zur Sprach geleſet worden.

Einem von dem Gewalt Gottes getroffnen Mann von Neuſtatt iſt auch die Zung erſtummet / und nit minder faſt augenblicklich geleſet worden/ nachdeme ſein andächtige Ehefrau Anno 1631. der heiligiſten Mutter Gottes Hilff zuerwerben ſeinen Breit-Ring als ein Liebs-Opfer nacher Allerſtorff überſchicket hat.

Eliſabeth Tirckin von Veltenburg iſt durch Malefitz oder Zauberei / wie ſie es vermeint / an allen Glidern krumb und Lamb worden in den Jahr 1678. verlobte zu Ehren der Himmels-Königin ein H. Beicht und Communion zu Allerſtorff zuverrichten / und hat hierdurch ihren vorigen Gebrauch der Glider wider erlangt.

Einer andern iſt durch gleiches Hexenwerck alle Krafft und Stärcke auß denen Armben alſo entwichen / daß ſie zu aller Arbeith gantz undichtig worden: iſt aber alle Teuffels-Kunſt auffgelöſt worden / und die Armb wider geſtärcket / ſo bald ſie ſich zu der göttlichen Mutter nacher Allerſtorff verlobt gehabt. in dem 1653.

Eines Abenſpergiſchen Burger Sohn hate 1619. an dem lincken Fuß ein ſo unheylbares Anligen/ das kein Mitl mehr übrig ſchine als daß der

Fuß

Fuß abgenommen werde. Der Vatter in diſen Laidweſen wendete ſich voll deß Vertrauens durch geſchöpfftes Gelibd zu der allgemeinen Zuflucht von Allerſtorff / und erlanget darauff ſeinen Kind die völlige Geneſung.

Anno 1654. traffe ungefähr ein Prieſter auß dem Cloſter Biburg in dem Kirchlein Allerſtorff ein Baurn-Weib an / welches under villen Zäheren und Seufftzeren eine Henne opfferte / und als ſie deſſen Urſach befragt wurde / folgends antwortete: es ſeyen / bereits ſchon 23. Jahr verfloſſen / daß ihr Hauß biß auff den Grund abgebrunnen / und auch ihr 5. jähriger Sohn in der Brunſt gebliben: ſie aber / weillen der Mann nit umb die Weeg / nachdeme ſie ein anders 3. jähriges Knäblein auß denen Flammen gezogen / habe ſich erſt erinnert / daß ein erſt 3. Monath altes Töchterlein in der Wiegen dahinden gelaſſen worden: ſolches dann der augenſcheinlichen Gefahr auch zuentziehen / ſeye ſie ſelbſt miten durch das praſchlende Feur wider in das Hauß zuruck gekehrt / habe daß Kind zwar glicklich herauß gebracht / doch an der lincken Seithen ſchon ſo übl angebrennt / daß es 3. Täg lang ohne Zeichen gelegen / außgenommen / daß es erſt nach 3. oder 4. Stund noch einen gantz ſubtilen Athen daran geſpührt; ſie / die Mutter habe gleich mit gegen Allerſtorff gewendeten Augen und Hertz Mariam umb Hilff angeruffen / und ein lebendiges Opffer dahin zubringen verſprochen / wann daß Kind bey dem Leben erhalten wurde: kaum

hat

hat ſie ſolches gethan/ da fangte daß Kind an die Augen hin und wider zu wenden/ und mit ungeſtimmen weinen die mütterliche Milch zubegehren/ wie es dann von Stund zu Stund auch beſſer worden: unterdeſſen aber seye der Vatter durch ſchwäre Kriegs-Läuff genöthiget worden/ mit denen Seinigē in ein frembdes Land zuraiſē/ allwo die Tochter verehliget worden und annoch bey Leben; ſie aber die Mutter vor etlichen Wochen her Tag und Nacht innerlich angetriben/ ihren Gelübd einſten ein Genügen zuthun/ komme hiemit danckbarlich abzulegen/ was ſie vor 23. Jahr verſprochen hate.

Balthaſar Winckſmair wuſte ſeinem durch unglickliche Aderlaß ſo übl erkrumbten und beſchädigten Fuß/ daß er darauff weder ſtehen/ noch gehen kunte/ kein Hilffs-Mitl mehr auff Erden; hat aber ſolches zu Allerſtorff bey der barmhertzigen Himmels-Königin gefunden/ nach dem er ſich dahin mit einer H. Meß verlobt hat in den Jahr 1685.

Ebenfals Ruprecht Hämmerl/ welcher/ unwiſſend woher/ an beiden Füſſen gantz erlambt/ brauchete aller Bader und Barbierer Kunſt ohne eintzige Hilff; aber nachdem diſe an ſeiner Cur verzweifflet/ er aber ſein Vertrauen zu der Mutter der Barmhertzigkeit genommen/ und eine H. Meß zu Allerſtorff leſen zulaſſen verſprochen/ iſt ihme mit jedermäniglichen Verwunderung geholffen worden/ daß er gleich andern ſeine Weeg und Steg hat gehen können.

Umb

Umb das Jahr 1700. hate Gallus Goltes Baur zu Rapperſtorff einen Sohn / deme der Schwamm das Knie alſo eingenommen / daß er ein halbes Jahr alle Mitl umb ſonſt angewendet / ſolchen zuvertreiben: endlichen hat ſich ein Artzt umb deſſen Cur angenommen; aber ſehr unglickſeelig; in deme der Fuß durch ſeine Pflaſter mehr verderbt / ja gar erkrummet iſt; ſeind auch umb das Knie etlich Eyter-flieſſende Löcher oder Fiſtlen auffgebrochen. Den Fuß gerad wider einzurichten / lieſſe er ihme in der Reichs-Stadt Regenſpurg einen ſowoll künſtlich als köſtlich eingeſchraufften Stiffl umb 9. fl. werth machen: doch alles umbſonſt / weilen er auch in diſen nit anderſt als mit zwo Krucken gehn kunte. Bey ſo beſchaffnen Sachen / nach in das dritte Jahr vergeblich angewendeter unterſchidlichen Cur der Leib-Artzten wendete er ſich Anno 1703. zur allgemeinen Zuflucht der Krancken / zu der barmhertzigen Himmels Königin und verſpricht eine Wahlfart nacher Altenötting mit bloſſen Füſſen zuverrichten / wann ihme nur ſovill geholffen werden ſoll / daß er ohne Krucken / mit einen Staab in der Hand hinfüran wandlen und gehen kunte: hat aber auch hierdurch nichts außgerichtet / wirfft endlich ſeine Hoffnung eben auff diſe / aber in dem nächſtbenachbarten Allerſtorffiſchen Kirchlein gnädige göttliche Mutter / von dero er etwann / als von ſeiner / wann ich alſo reden darff / liebſten

Nach-

Nachbäurin leichter möchte erhört werden; verlobet dahin ſeinen eiſſenen Stiffl zum ewigen Zeichen der empfangnen Gutthat auffzuhencken / oder darfür 9. fl. Gelt in den Stock zulegen; hat auch diſe ſeine endliche Hoffnung nit fähl geſchlagen / ja er hat mehr / als er begehrt / erhalten; maſſen die Löcher bey dem Knie gleich darauff zugeheylet / und er / obwoll an dem Fuß noch krumb / auch ohne Stecken gantz behänd ſeine Weeg und Steg gehn/alle Baurn-Arbeit verrichten / ja ſo gar woll auch lauffen hat können; wie er es dann einsmahls bey einen Roßrennent erzeigt/ allwo er zu Fuß ſich underſtanden mit einen/ zwar übl berittnen Renner in die Wett zulauffen / deme er auch mit gröſter Verwunderung der Zuſehende würcklich vorgeloffen.

Anno 1711. hat eine gewiſſe Krammerin von Abenſperg/ welche nach ihrer Kind-Beth mit allerhand Leibs-Unbäßlichkeiten angefochten und hart geplagt wurde / durch ein Glibd ihr Ellend Mariæ von Allerſtorff geklagt/ und darbey umb Hilff angeruffen; auch ſolche erhalten: dann als ſie gleichſamb nur kriechend zu dem Marianiſchen Gnaden-Orth wahlfartete / ihr Glibd abzulegen/ hat ſie gleich gröſſere Kräfften an ſich vermerckt! nachdeme aber auch von dem / im erſten Theil gemelten Brunnen getruncken / iſt ſie alſo geſtärcket worden / daß ſie ohne ſondere Beſchwärnuß den zuruckweeg machen hat können / und gleich folgenden Tag eine Raiß

nach Augſpurg auff einen Jahrmarckt vorge-nommen.

Im Jahr 1594. ware Maria Hueberin / des Wirth zu Biburg Dochter / von einen Hörn-Vich ſo übl verwundet / daß ihr das Ingeweid aus den eröffneten Leib hervorgeſchoſſen / die Mutter verlobet nacher Allerſtorff ein Pfund Wax ſambt einer H. Meß / und bald darauf fündet ſie ihre Dochter / ein Wunder zuſagen! gantz geſund und gehaillet: deſſentwegen ſie zur Danckbarkeit in gegenwart viller Zeugen noch 12. Gulden darüber in den Stock gelegt.

Unter anderen Zeichen der Danckbarkeit hanget noch heutiges Tags / an der Mauer auf der Epiſtl ſeithen deß Chor-Altar ein Gelübt Täffelein / in welchen vorgebildet ein Mader / der von der Senſen ſeines Geſellens unvermerckt eine erſchröckliche Wunden in den Fuß mit beiſ-ſiger Blut Vergieſſung empfangen hatte; aus welcher aber ihme / wie er 1699. außgegeben / durch die Hilff der übergebenedeyten Jungfrau von Allerſtorff / die er angeruffen / kein weithers Unheil entſtanden / auch ſelbe nach Wunſch in kurtzen zugeheillet worden iſt.

Anno 1679. hatte eine gewiſſe Weibs Per-ſohn ein ſo gefährliches Ubl an ihren Brüſten bekommen / das kein menſchliches Hilffsmittl mehr anzutreffen / welches ſelbes zuheillen kräff-tig genug ware; alſo das man von Abſchnei-dung der Brüſt ſchon zuhandlen angefangen: wäre auch ſolches werckſtellig gemacht worden / wann

wann diſen Unheil die gewaltige Hand unſerer barmhertzigen Himmels-Frau vermittlens eines verlobten Heil. Meß-Opffers nicht wäre beygeſprungen / und den Ubel augenſcheinlich abgeholffen hätte.

Im Jahr 1678. ware Roſina Sigenburgerin von Rottenburg / ſchon in das eilffte Jahr mit den zehrenden Wurm behafft / welcher ihr ſchon mehr als 7. Löcher im Halß / und ein groſſes im Angeſicht eingefreſſen / welchen zuvertreiben ſie über 60. fl. auf allerley Artzney aufgewendet hat; aber alles vergebens: nachdeme aber ihr Vatter ein H. Beicht und Communion zu Allerſtorff zuverrichten verlobet; iſt ſie dermaſſen darvon befreuet worden / das man innerhalb eines Jahrs ihr gar nichts mehr darvon angeſehen hat / als ein kleines Mahlzeichen / dardurch ſie nemblich der empfangnen Gutthat allezeit erinneret wurde.

§. III.

Maria zu Allerſtorff gutthätig in Erlödigung von hitzigen Fieber und gefährlichen Suchten.

IM Jahr 1595. lage eine gewiſſe Frau zu Abenſperg an einen gefährlichen Fieber kranck: diſe beſuchte ein Prieſter auß dem Cloſter Biburg / findete ſie aber alſo in den Kopff verrucket / und von Sinnen / das man ſchier glaubte

glaubte ſie wäre von dem böſen Feund beſeſſen: ſobald ſie aber mit den H. Weichwaſſer beſpritzet / und mit einen Agnus dei bewaffnet worden / iſt ſie zu ſich kommen; verrichtete darauf ihr Beicht / und verlobte ſich nacher Allerſtorff mit einer H. Meß / ſo fern ſie ſolte von diſer Kranckheit wider aufkommen / findete ſich auch gleich darauf beſſer / und nach kurtzer Zeit völlig geſund.

Gleiche Gutthat iſt von diſen Marianiſchen Gnadenſitz auch empfangen worden von Margareth Schurndlin von Pföringen; dann da die ſich mit einen kleinen Geld-Opffer / weilen ein mehrers in ihren Vermögen nicht ware / zu unſerer Lieben Frauen nach Allerſtorff verſprochen / iſt ſie von ihren Ungariſchen Fieber / von welchen ſie ſchon 14. Tag hart und gefährlich angehalten wurde / ledig worden; und hat zu ſchuldiger Dancksagung eine Wahlfahrt nach Allerſtorff verrichtet / allda umb den hochen Altar kriechend 5. Vatter Unſer und Ave Maria gebettet.

Sonders denckwürdig iſt / was in dem Jahr 1673. da das hitzige Fieber / oder eine anſteckente erbliche Sucht in denen herumb ligenden Stättlein / Flecken / und Dorffſchafften ſtarck umb ſich gefreſſen / gantze Häuſſer ergriffen und außgelehrt / beobachtet iſt worden; daß uemblich niemand von denen / welche zum H. Meß-Opffer gebräuchliche Hoſtien / nach andächtigen Gebrauch / in das Kirchlein zu Allerſtorff für

ein Opffer gebracht / von diſer hitzigen Sucht iſt ergriffen worden.

Jm volgenden Jahr hat für ſich und ſein gantzes Hauß ein gewiſſer Rathsherr zu Abenſperg / da er gleichſamb noch vor Augen ſache ſo viel klägliche Todtfähl / welche die verwichne hitzige Kranckheiten verurſachet / dem Allerhöchſten ein Gelibt gethan / daß / ſo fehrn ſein Hauß von ſolchen Ubel noch ferners unverletzt erhalten werden ſolte / er ſo vill gezognes Wax der Allerſtorffiſchen Gnaden Mutter auffopffeeren wolle / als vill erklecken möchte / ſein gantzes Hauß darmit zu umbfangen. Seynd auch alle Jnwohnende allezeit friſch und geſund gebliben / und iſt von ihme daß wollgewichtige Gelibt mit gröſten Danck abgeſtattet worden.

Georg Steritz Schuſter und Burger in Abenſperg hat gleichfahls durch ein verlobte H. Meß nach Allerſtorff ſo vill erlangt / daß er mit ſeinen gantzen Hauß von obbemelter herumreuſſenden Sucht die ſonſt wenig Häuſſeren verſchonte / unberieret gebliben; wiewollen er einen / mit der Sucht ſchon angeſteckten Soldaten im Quartier haben müſte / von welchen das Ubel gar leicht auf andere Haußgenoſſne hätte kommen können / wie es bey vill anderen geſchechen / welche ihre Zuflucht zu unſerer himliſchen Schutz-Frauen nicht genommen haben.

Jm Jahr 1688. iſt Georg Henſlman / Schmid zu Biburg / von Hefftigkeit des Fiebers alſo ergriffen

griffen worden / daß er in eine tieffe Schlaff-ſucht gefallen / von welcher wann er nur ein wenig erwachte / gleich einen der Sinn beraubten Mann redete; biß man entlich nach villen fragen und forſchen mit harter Miehe ſo vill Vernunfft auf eine kurtze Zeit an ihm verſpieren können als vonnöthen ware eine Beicht zu verrichten. Es ſchlagte aber bald darauf auch die Fraiß darzu / in welcher er bißweilen lang gantz unbeweglich dagelegen / ohne anders Zeichen als daß er mit denen Zähnen kirrete. Nachdeme aber ſeine Haußfrau ſich nacher Allerſtorff begeben / und von der barmhertzigen Himmels-Königin Hilff begehrt / haben alle Artzneymittl / die zuvor umbſonſt angewendet worden / ihre Wirckung gehabt / und dem Krancken bald ſeine vorige Geſundheit ertheilet.

Gleiche Gnad hat 1685. anriehmen müſſen Barbara Bärtlin von Sigenbung / welche 6. Wochen von dem Fieber alſo geſchwächt worden / daß ſie ſich zu dem Todt durch Empfangung der H. Sacramenten bereithet hat; ja auch widerholtes mahl den Prieſter / ihr in ihren End zuzuſprächen hat hollen laſſen: als aber in ihren Hertzen ein rechtes Vertrauen auf die Hilff der zu Allerſtorff gnädigen Mutter GOttes erwecket worden / verlobte ſie / in weiſſer Kleydung dahin eine andächtige Wahlfahrt anzuſtellen / ſobald ſie das Beth werde verlaſſen können: diſe Gutthat erlangte ſie bald darauf / und legte ihre Schuldigkeit ab mit der verſprochnen

Wahlfahrt ſambt einer Heil. Beicht und Communion.

Veith Mentzinger Haffner in Abenſperg / war in den 1688 Jahr erſtlich von einen / etlich Wochen anhaltenten kalten Fieber / hernach aber von einen anderen ein halbes Jahr lang gantz abgeſchwächet / und wolte kein eintziger angewendetes Geneumittl etwas erſprieſſen / nit ohne groſſen Nachtheil ſeines Haußweſens; ſcheinte auch keine Hoffnung ſeines Auffkommens mehr zuſeyn / biß er ſich mit einen Gelibt verbunden in dem Allerſtorffiſchen Kirchlein ein Meß für die armen Seelen leſen zulaſſen / nach welchen die Kranckheit gewichen / und er zu vorigen Kräfften und Geſundſtandt gelanget iſt.

Im Jahr 1611. war ein junger Handwercks-Geſell in ſeiner Reiß in ein Uncatholiſches Land kommen / allda von der leydigen Sucht / oder Peſt ergriffen / fiehle ihme aber gleich Allerſtorff ein / dahin ſchickte er ſein Vertrauen / und Verſprechen / mit einen Danckopffer ſich alldort zuſtellen / ſo er von den Ubel erlediget in ſein Vatterland zuruck kommen ſolte. Bald darauf bricht der Peſt Peile auf / das Gifft flüſſet herauß / und zwar ohne einigen Schaden ſeiner Geſellen / bey welchen er in einen Beth gelegen; und er wird völlig geſundt.

§. IV.

§. IV.

Maria zu Allerſtorff milthſeelig in anderen underſchidenen Kranckheiten.

IM Jahr 1687. iſt Walburg Hannſaltingerin ein Dienſtmagd von der hinfallenden Kranckheit ergriffen / und etlichmahl geworffen worden / alſo das mäniglich in Hauß ſie geſchichen; und derentwegen als eine zum dienen undichtige außgezahlt / und dienſtloß gemacht worden: nahme aber gantz Hilffloß ihre Zuflucht zu dem Gnaden-Thron Maria nach Allerſtorff / verlobte dahin eine H. Meß / und andere gewiſſe Andachten: wurde erhört / und von einen ſo nachtheiligen Ubel gantz befreuet.

Anno 1698. müſte ein gewiſſer Vatter in Abenſperg nit ohne groſſes Hertzenleyd ſeinen Sohn anſehen / da er von dergleichen Ubel der hinfallenden Kranchheit zu Boden geworffen worden: verlobet dahero zwo H. Meß-Opffer zu Allerſtorff zu Ehren der übergebenedeytiſten Jungfrauen leſen zulaſſen / wann dem Sohn geholffen wurde; iſt alles geſchechen / und diſer vom vorigen Ubel nit mehr angefochten worden.

Ober der Allerſtorffiſchen Kirch-Thür von auſſen ſtunde vermahlen ein geſchnitzletes Mutter GOttes-Bild mit ihren Göttlichen Kind auf dem Armb / deſſen Farben weilen ſie ſchon

zimblich abgeſchoſſen / hat eine gottſeelige gar ehrliche Frau in den Jahr 1613. ſich verpflichtet / gemelte Farben wider erfriſchen zulaſſen / wann ſie von Gelbſucht / welche ihren gantzen Leib ſehr beſchwärlich eingenommen befreuet ſolte werden: und ſiche! innerhalb 2. Tägen iſt ſie davon gantz erlediget worden.

Eva Göſenhaiderin / iſt im Jahr 1700. von der Waſſerſucht alſo gefährlich aufgeſchwollen / daß kein Medicin mehr zufinden ware / deme ſolches Ubel weichen wolte. Dahero ſie auf Anmanung eines guten Freunds / als in einer ſonſt verzweiffleten Sach ihr gantzes Vertrauen auf die mildhertzigiſte Helfferin von Allerſtorff geworffen / ſolche wohl tauſent und tauſentmahl umb Hilff angeruffen: biß ſie entlich erhört iſt worden / und von dem tödtlichen Anligen / ohne weithere Hilffsmittl vollkommentlich erlediget worden: wie ſie es ſelbſt danckbarlich außgeſagt / und mit ein Eyd zu bekräfftigen bereith geweſen.

Maria Sedlmairin von Brugg / nachdeme ſie / wiewohl ohne ihre Schuld 1683. unglücklich vom Kind kommen / ware von ſo ſtarcken Blutfluß überfallen / daß die auch erfahrniſte Weibsbilder nach aller angewendeten / auch koſtbaren Mittlen / ſelben nit haben ſtöllen können / ſonder die Kindbetherin als des Tods eigen geachtet / und ſie mit den Heil. Sacramenten der Sterbenden verſechen laſſen. In diſer

ſo

ſe augenſcheinlichen Gefahr ſeines Weibs wendete ſich ihr Mann mit groſſen Vertrauen zu Maria der allgemeinen Zuflucht / verſpricht eine H. Meß in ihren Kirchlein zu Allerſtorff leſen zulaſſen; und ſiche Wunder! noch in beyſeyn des Herꝛ Pfarherꝛ / und der Hebamb / wie auch der Frau Pflegerin / und ihrer Dochter / auch anderen Weiberen / wird es in der Stund mit ihr beſſer / kan ohnbeſchwert die Artzney / ſo ſie zuvor gleich wider von ſich geben müſſen / behalten / und wird in kurtzen gantz geſund.

Ein dreyjährigies Kind Eliſabetha Vollweinin von Dollbach / war Anno 1715. von der rothen Ruhr ſo ſchwer abgeſchwächet / daß man gleichſamb ſtündlich auf den letzten Athen-Zug warthete. Da nun die Mutter an hochfeurlichen Ehrentag der Himmelfahrt Mariæ / ſo damahlen eingefallen / beobachtet jene Volckmänge der andächtigen Wahlfahrter / die Hauffenweiß gegen Allerſtorff eylete / kame ſie ein innerlicher Antrib an / ſich auch dorthin zu begeben / im Hoffnung ihrem Kind von unſerer lieben Frauen das Leben ſambt der Geſundheit außzubitten: und obwollen ſie ſich beſorgte / ſie möchte bey ihrer Widerkunfft das Kind nimmer lebendig antreffen / macht ſie ſich doch auf / verrichtet alldort ihr Andacht / und legte ein Opffer in den Stock: als ſie zuruck nacher Hauß gekehert / traff ſie das Kind auſſer aller Gefahr an / bey andern Haußgenoſſnen ſich

aufhaltent / zu denen es ſich ſelbſten ohne frembde Beyhilff begeben hatte.

Eben diſes Jahr brachte Barbara Beyerin von Holtzbeith in ein weiß geklentes Döchterlein anhero / zur Dancksagung / daß diſes von der weiſſen Ruhr / die lange Zeit mit ihr gar übel verfahren / durch Fürbitt unſerer Gnaden-Mutter / zu welcher ſie / ſambt einen Wax und Opffer in Stock / ihr Kind verlobet hatte / befreuet iſt worden.

Im Jahr 1687. wurde zu Forchsheimb Margareth Inderſünin / von der ſogenanten Bermutter ſo unleydentlich / häfftig / lang und hart gepeiniget / das / weilen kein Rath und Mittl helffen wolte / ſie gewiß vermeinte / es werde ſie das Leben koſten. In ſolcher Angſt fiehle ihr ein / was ſie villfältig von der mildſeeligen Gutthätigkeit unſerer Lieben Frauen zu Allerſtorff gehört hatte; faſſete derowegen gleich das Hertz / und mit ſteiffen Vertrauen verlobte ſie / mit einen ſilbernen Opffer alldort danckbarlich zu erſcheinen: die Schmertzen lieſſen alſobald nach / und nit lang hernach verrichtete ſie ihre Wahlfahrt ; neben den verſprochnen Opffer bettete ſie einen Roſenkrantz / und hengte eine wäxene Bildnuß der Beermutter bey den Altar auf.

Unheilbar ware die Kranckheit oder Sucht / an welcher in den 1619. Jahr / das 5. Jährige Knäblein eines Burgers zu Einingen von Tag

zu

zu Tag abſerbete/ ja ſchier völlig ſchon auffgezeret wurde. Die Eltern auß Mittleyden zu den Kind/ bringen nach Allerſtorff zu einen Opffer der allerheiligiſten Patronin ein Henne/ und etliche Wax Kertzen. Ein Wunderding! gleich in ſelber Stund wird das Kind friſch und geſund/ als ob es niemahl mit einiger Kranckheit wäre behafftet geweſen.

Anno 1658. diente in dem Cloſter Biburg ein Hauß Bueb von 13. Jahren; diſen ware von einen ſchwären Fahl das Hirn gantz verruckt; darzu hat eine ſolche Fraiß geſchlagen/ daß er kaum mehr einen kleinen Athenzug zum Zeichen des Lebens verſpiren lieſſe. In diſen Standt iſt er ein und anderen Tag mehr einen Todten als Lebendigen gleich gelegen/ biß er endtlich durch einen Seufftzer zuverſtehen gegeben/ wie er verlange/ daß für ihn eine H. Meß in dem Allerſtorffiſchen Gnaden-Hauß geleſen werde: welches da es geſchehen/ iſt das Ubl alſo verſchwunden/ daß er gleich dem andern Tag/ ſelbſt ſich dahin begeben/ und ſeine danckbare Andacht hat abſtatten können.

Hanß Scheuhenpflug ein miderjähriger Knab/ welcher in einer ſonſt ſchwären Kranckheit 8. Täg und Nächt von der Fraiß/ mit höchſten Leydweſen der Elteren auffs häfftigiſte geplagt wurde: alſo daß es bey denen/ die zugegen waren/ immerdar hieſſe; jetzt iſt es auß mit ihm; jetzt hat ers gar ꝛc. biß der ſorgfältige Vatter ein Gelibt gethan zu der wunderthätigen

gen Mutter GOttes nach Allerſtorff; dann iſt plötzlich alle Gichter auffgehört / und bald darauf auch die Kranckheit außgebliben.

Roſina Hanin 1676. litte an dem ſchmertzlichen Stein / den ſie von Mutterleib mit ſich auf die Welt gebracht / und ſchon in das eilffte Jahr groſſe Schmertzen daran empfande: hat ihr aber die Wundervolle Mutter von Allerſtorff davon abgeholffen / indem ſie von ihr eyfferig angeruffen einen ſolchen erfahrnen Leib-Artzten ihr zugeſchicket hat / der ſie von dem Stein erlediget / welches ſie auch eintzig und allein inſtändig wünſchte.

Michaels Ebnsländer Schmidts in Wilderberg Döchterlein ware Anno 1688. von einen Wagen hinab gefallen / die Elteren darob erſchrocken / ſchryen nach der Hilff Mariæ von Allerſtorff: beſichtigen das Kind und finden daran einen Leibsſchaden: verloben eine H. Meß/ und nach wenig Tägen / mit aller gröſten Verwunderung wird das Döchterlein gantz geſund und ſchadloß befunden.

Anno 1595. ward ein Kind gebohren / an welchen ſogar die Hebamme ſelbſt kein Lebens-Zeichen finden kunte: als aber die Mutter ſambt deren Anweſenden gantz ſorgfältig Unſere Liebe Frau von Allerſtorff umb Hilff angeruffen; da lieſſen ſich gleich an dem Kind / nicht ohne tauſent Freud der Anweſenden / augenſcheinliche Zeichen des Lebens mercken.

Das Döchterlein Juſtinæ Lechnerin zu Abenſperg

ſperg Burgerin/ hat 1685. von einer ſchweren Kranckheit ſchon ſo weith abgeſerbt/ daß kaum mehr die Haut an denen Beineren gehangen/ und ihr Leben ſchon verſchätzet ware: die Mutter aber erſuchte den Herꝛ Pfarꝛ Vicarium von Biburg/ der dahin war beruffen worden/ er wolle nechſtens zu Allerſtorff für ſie eine H. Meß leſen; jetzt aber ihr den Prieſterlichen Seegen geben. Folgende Nacht darauf hat es ſich mit der Krancken anfangen zu beſſeren/ und iſt ſie in kurtzen zur völligen Geneſung gelanget.

Hanß Gertner von Ried/ Forſtmaiſter hatte die Glidersucht: verlobte ſich zu unſerer Lieben Frauen nacher Allerſtorff mit einer H. Meß/ hat darauf die völlige Leibs-Geſundheit erlangt. 1716.

Johann Bregl von Offenſtetten/ behafftet mit einer ſchwären Kranckheit hat ſich mit einen Opffer verlobt nacher Allerſtorff/ und darauf gute Beſſerung empfunden. 1716.

§. V.

Maria zu Allerſtorff/ beyſpringent in denen Lebens/ und anderen Leibs Gefahren.

ANno 1606. ſtellte ein zweyjähriges durch die Stiegen herabgefallnes Knäblein ſeiner Mutter ein ſehr klägliches Spectacl vor Augen: alſo erbärmlich wäre ſein Maul ſambt

den

den Halß zugerichtet. Sie verlobet nacher Allerſtorff ein wäxines Bild / und weiß nicht was ihr ſonſt damahl in den Sinn kommen: und ſiche! in deme ſie zugleich das Kind in ihre Händ aufnimbt / mercket ſie / daß es ſich allbereith riehre / und ſogar / wider alle Hoffnung anfange zu Lächlen; wie es dann auch bald darauf von den bevorſtehenden Todt durch gäntzliche Genöſung völlig befreuet worden.

Der ehrſamme Jüngling Michael Weltmayr / von Abenſperg ſeiner Handierung ein Breu / hat umb das Jahr 1590. in Antritt ſeiner Wanderſchafft mit einen H. Meß-Opffer die H. Jungfrau zu Allerſtorff erſucht / ihme eine glückliche Widerkunfft zu erlangen; In der Frembde iſt er einſtens von einer höche hinunder geſtürtzt; aber ohne Schaden; welches er allein ſeiner verrichteten Andacht / und den Schutz der übergebenedeyten Mutter GOttes zugeſchriben.

Es fahrete einsmahls in einer Calleſche Maria Eſther Thereſia Stänglin / gebohrne Nützin / Fräu: Frau von Keimbach; da fiengen die Pferdt unverſehens an durchzugehn: ſie / die dazumahl geſegnetes Leibs ware / in diſer groſſen Gefahr ſetzt ihr Vertrauen auf die Gnaden-Mutter zu Allerſtorff / ſpringt hertzhafft aus den Wagen herauß! aber mit ſo ſchwären Fahl / der natirlicher weiß ihr ſo wohl als den Kind wo nit tödtlich / wenigſt höchſt ſchädlich hätte

ſeyn

ſeyn können! und dannoch iſt ſie gantz unbeſchädiget aufgeſtanden / und hat zum Zeichen ihrer Danckbarkeit ein Votiv Täffelein nacher Allerſtorff gebracht / in welchen die unglückſeelige Geſchicht entworffen iſt.

Gleichermaſſen hatte ſchon zuvor Anno 1620. die ſeeligiſte Jungfrau / wegen eines zu ihrer Ehr geſchehenen Gelübt / dem Pferdt eines vornemmen Herrn / welches rennend worden und ſich ſambt den Ritter in gröſte Tods Gefahr hinriſſe/ ein Biß eingelegt / daß es zurennen auffgehört und der Herr beim Leben erhalten worden.

Einen ſiben jährigen Knaben von Abenſperg hat Anno 1629. ein Wagen / umb welchen er ſeine Kinderſpill tribe / da er lauffend worden unverſehens gen Boden geworffen und mit ſein Röderen/ ſo ihm über den Rucken gangen / alſo zugerichtet / daß er für tod geſchätzet worden; ſeine Mutter aber hat durch ein andächtiges Gelübt nacher Allerſtorff von unſerer lieben Frauen ihme das Leben erbetten / alſo daß er nach 3. Tägen wider / wie zuvor / mit ſeines gleichens hat ſpillen können.

Noch augenſcheinlicher ware die Gutthat / und der Beyſtand / der groſſen Jungfrauen einen drithalb jährigen Kind / Urſula Krämerin genant zu Slgenburg Anno 1672. erwiſen; deme ein mit 5. Läglen Wein beladner Wagen über beyde Füß / und ein Händlein gegangen aber ohne einigen Schaden / weilen die Mutter/ die ſolches wahrgenommen / eine Andacht zu der Jung-

Jungfräulichen Gebährerin GOttes nacher Allerſtorff verſprochen hat.

Von einen groben Baurn-Hund wurde 1614. ein gewiſſer Baur auf der Stráſſen ſo grimmig angefallen / und zu Boden geriſſen / daß er in gröſter Gefahr geſtanden von ihme erdroſſlet zu werden; ſobald er aber unſere Liebe Frau zu Allerſtorff umb Hilff angeruffen / hat der Hund zuwiethen aufgehört / und den Ruckweeg genommen.

Im Jahr 1619. wäre es ſchon an deme / das eines Abenſpergiſchen Rathsherrn Dochter / an einen Fiſchgrad der von ihr unbehutſamb geſchlucket / in den Halß ſtecken gebliben / hätte erſticken ſollen; iſt aber von ſo groſſer Gefahr erlödiget worden / ſobald die betriebte Eltern / bey Abgang aller menſchlichen Hilff auf Erden / ſich glücklich umb die Hilff Mariæ beworben haben.

Nit minder hertzlich wäre die Gutthat / mit welcher Anno 1646. in gleichmäſſigen umbſtänſtänden unſer Gnaden-Frau einer Edlen Matron beygeſprungen: diſe nacher Ingolſtatt raiſend / in den ſie in der Herberg das Nachtmahl eingenommen / hatte was begirigers von einen Fiſch geſpeiſſet / mit deſſen Fiſch ihr auch ein groſſes Grad biß mitten in Halß hinab kommen / und allda ſtecken gebliben: allwo dann / weilen ſie nit mehr kunte / gleich angefangen hat deß Angeſicht zuerbraunen / die Bruſt ſich auffzubaumen / und der gantze Leib in Ohnmacht zuſincken: auß gegen-

genwärtiger Dienerſchafft ware ein Mägdlein vorhanden / die ihrer Frauen zuhelffen / ihr eine Meldung gethan der allgemeinen Marianiſchen Zuflucht zu Allerſtorff ; der Frau war noch ſovill Verſtand übrig / daß ſie ihr zuſprechen gefaſſet / mit deuten eingewilliget / und ſich aldorthin verlobet hat / darauf ſie dann gleich / als hätte ihr Ubel einen Stillſtandt erlangt / ſanfft anfangen einzuſchlaffen / als ſie aber erwachet / und die Reiß fortſetzen wolte / empfande ſie abermahl den vorigen Schmertzen / biß ſie in vorbeyfahren aus ihrer Gutſchen deß Allerſtorffiſchen Kirchlein iſt anſichtig worden ; allwo ſie dann ihres Gelübts ſich erinnert und zugleich durch ein glückliches reiſperern den Fiſchgrad durch den Schlund und Mund heraußgetriben. Zur Erkandnuß diſer Gutthat hat ſie aus einrathen ihres Gemahl einen Fiſchgrad von Silber / in der gröſſe gleich den außgeworffnen machen laſſen / und in ihrer Zuruckkehr von Ingolſtatt zu Allerſtorff aufgeopffert.

Gallus Oſtermayr und ſeine Haußfrau Agatha / wurden den 16. Mertzen 1678. mitten in der Nacht von 3. Rauberen in ihrer Behauſung mörderiſch überfallen / von diſem aus dem Beth geriſſen / und eine gantze viertel Stundt lang / umb Geld von ihnen zu erpreſſen alſo erbärmblich geſchlagen / getroßlet / und gepeiniget / daß ſie am Kopff und Leib voller Blut und Wunden geweſen ; und mänuglich / der ſie hernach beſuchet / inſonders die Leib-Artzten / als

ein übernatürliche Sach verwundert / daß ſie mit dem Leben darvon kommen / welches ſie aber den gewaltigen Schutz unſerer Lieben Frauen zu Allerſtorff zugeſchriben / die ſie unter denen Schlägen euffrig iſt angeruffen / mit Verlobung eines H. Meß-Opffer; darauf dann auch die Mörder mit lehren händen flüchtig gangen.

Sebaſtian Altingen / Fiſcher von Einjagen in Bayrn / mieſte ſich der Belegerung Offen 1684. ſambt andern Fiſchern und Schiff-Leuthen brauchen laſſen der Bayriſchen Armee auf der Donau nechſt der Stadt vorbey Lebens-Mittl zuzuführen. Obwollen ſie aber in höchſter ſtille / und ohne Bewegung der Ruder nächtlicher weill bey der Vöſtung vorbey fahreten / ſo wurden ſie doch darauß vermerckt / und mit immerwehrenden Stuckkuglen begrüſſet / daß ſie in augenſcheinlicher Gefahr ihres Lebens wären. Derohalben er ſich mit ſeinen Geſellen nacher Allerſtorff verlobt / ſofehrn ſie mit ihren Leben durchkommen ſolten: welches auch nach ihren Wunſch geſchechen / indeme doch andere Schiff von denen Stucken zu Grund geſchoſſen worden / und viel der Schiff Leuth erſoffen: ihr Schiff aber iſt allezeit ſicher durchkommen / und ſie geſund in ihr Vatterland gelanget.

Anno 1701. war ein gewiſſer Tagwercker in ſeiner Arbeuth Vormittag von vierten und höchſten Gaben eines Hauß biß auf daß Fletz deß underiſten herabgefallen; iſt aber darauf Nachmittag friſch und geſund zur Arbeith kommen;

und hat beſtanden daß er die Himmels-Königin von Allerſtorff in den Fall angeruffen / und durch ihr Hilff von allen Unheyl ſeye beſchützet worden; dero er dann allein ſein Leben ſchuldig erkenne.

Wolffgang Maria von Abensperg / Anno 1699. Kayſerlicher Proviantmaiſter in Ungarn/ da er zu Scheza 4. Mäil ober Eſſeck in gröſter Gefahr eines Türckiſchen Uberfahls begriffen / verlobte ſich nacher Allerſtorff / und kam unbeſchädigt davon / welches er nachmahl mit hierauffgehengten Gelibt-Täffelein bezeuget hat.

Waldburg Mayrin von Unberaitlbach hat einen gefährlichen Fahl gethan / alſo daß ſie nit gehn kunte; verlobte ſich mit einen Opffer nacher Allerſtorff / hat gleich Beſſerung empfunden / und wider ihre Weeg und Steeg ohne gebrauch einiges Mittl gehn können. Anno 1716. Eben diſe betheuret / ein andersmahl gleiche Hilff empfangen zuhaben in dem hitzigen Fieber / mit welchen ſie behäfftet war: wie auch ihre Schweſter im reiſſen des Leibs / ohne Gebrauch der Artzney-Mittl / ſich zu unſer Lieben Frau nach Allerſtorff verlobt / und gleich von ſolchen Ubel befreuet iſt worden.

§. IV.

Maria zu Allerſtorff / wunderthätig in Erhaltung des angeſteckten Vichs.

ES hatte 1647. eine ſtarcke Vichſucht in der gantzen Gegend umb Abenſperg angeſetzet / und ſo ſehr eingeriſſen / daß durch vielfältigen Verlurſt des Vichs / der arme Baurs-Mann über die maſſen betrangt wurde: ſoviel aber die Hilff bey der heiligiſten Mutter GOttes mit einen verſprechen nacher Allerſtorff geſucht haben / haben ihr Vich geſund erhalten /

Gleichfahls im Jahr 1679. hat einer in gleicher Vichſucht ſchon etliche Stuck Khüe eingebieſſet; die übrige aber / obwollen ſie mit der Sucht ſchon angeſteckt waren / durch Hilff und Schutz der groſſen Himmels-Königin / dero zu Ehrn er ein Gelibt nacher Allerſtorff gethan / ſeynd wider geſund / und beyn Leben erhalten worden.

In dem Dorff Sittlingen / hat abermahl Anno 1686. ein ſehr nachteiliger Vichfahl ſchier den gantzen Sommer hindurch gethauret; alſo das man viel Stuck / damit nit alle zu Grund giengen / ſchlachten müſte: dahero die gantze Gemeinde ſich entſchloſſen einen Creutzgang nacher Allerſtorff anzuſtellen: wie auch geſchechen / und

und gleich darauf eine gute Beſſerung erfolget iſt.

Da im Jahr 1678. Ihro Wohl Ehrwürden Herr Michael Straubinger Pfarrherr zu Millhauſen/ ſein übel krancEes Roß/ welches er über 50. fl. ſchätzte zu erhalten/ an diſen Gnaden-Orth ein H. Meß-Opffer verrichtet/ hat er ſelbiges nach ſeiner zuruckkunfft gantz friſch und geſund angetroffen.

Ein armer Baursmann hat 1699. ſeine Pferd/ und in diſem ſein gantzes Vermögen auf die Waid getriben/ und damit ſie nit weith herumbfahreten mit einen Strick aneinander gebunden; diſe aber ſeynd durch einen Unfahl zugleich in einen verborgnen tieffen Ziechbronnen hinabgeſtürtzet; alſo das man ſie für verlohrn gehalten/ wären auch hin geweſen/ wann nit die Göttliche Mutter/ dero zu Ehrn das Bäurlein zwo meſſen zu Allerſtorff zu leſen laſſen verlobet/ ſelbe in Brunnen hangend nit alſo lang erhalten hätte/ biß man ſie mit Stricken hat heraus ziechen können.

Gallus Göltl/ Baur zu Rappeſtorff hatte Anno 1687. das Unglück/ das nächtlicher weill ein Schwein den Schaffſtall eröffnet/ darauß alle Lember aus angebohrner Forcht und Schröcken in das weitte Feld gegen dem Welſchenbach geflochen: und ob er ſich der Baur mit denen ſeinigen ſchon viel bemühet/ ſolche wider nacher Hauß zu leithen/ ſeynd ſie doch im Dorff/

(noch voll des Schreckens) durch die Ambſt geſchwumen/ und gantz verwürret hin und her in dem Irlbuſchen/ und weithen Wißmath dem Gadenhoff zugeloffen. Nachdeme er ſie auch von dar mit groſſer Miehe verſamblet/ und nacher Hauß durch beſagtes Waſſer getriben/ haben ſie ſich auf ein neues in das weithe Feld gantz verwildet gegen Biburg/ und von dannen an ſeithen der Langarth gegen Thirnbuch zerſtreuet; alſo daß er geforchten/ ſie mögten ſich entlich gar in das Holtz verlauffen: da kame ihm zu für/ er ſoll ſich zu der Mutter GOttes nacher Allerſtorff mit einer H. Meß verloben; kaum geſchache das Gelibt/ ſeynd die Lämber gantz zamb worden/ und haben ſich nach ſeinen Gefallen/ wie ſonſten von der Waid/ nach Hauß treiben laſſen.

§. VII.

Maria zu Allerſtorff Beherſcherin der 4. Element.

EIne groſſe Gutthat in der Feuers-Noth iſt widerfahren dem Edlſitz deren Herrn von Frenau zu Offenſtetten/ welches Schloß Anno 1688. durch ein eingelegtes Feuer in die Aſchen wäre geſetzt worden; wann nit eine/ ohngefehr darzu kommente Dienſtmagd gantz erſchrocken in nammen der gnädigen Herrſchafft ein H. Meß nacher Allerſtorff verlobt hätte/

und

und darburch ſoviel erhalten / daß die ſchon ſtarcke Feuers Flamme nit außgeſchlagen / biß mehrer Leuthe die man zum löſchen beruffen / noch zu rechter Zeit haben zuſammen lauffen und Hand anlegen können.

Daß Hauß Michaelis Aigner / Biburgiſchen Schneiders ware in gröſter Gfahr von der nechſten Brunſt / welche ſeines Nachbauren Behauſung verzehrte / angezindet zu werden; maſſen die auf Stroh ligende Ziegl ſchon alſo erhitzet waren / daß mans mit bloſſen Händen nit anriehren kunte: er aber nahme ſein Zuflucht zu der gnadenreichen Schutz Frau Maria; verſprache nacher Allerſtorff eine H. Meß; darauf wendete ſich der Wind / und zugleich alle Gefahr von ſeinen Hauß ab.

Erſt in dem Jahr 1700. haben ſich angemeldet Martin Kiener ein Tagwercker / und Eva ſein Haußfrau mit Erzehlung jener groſſen Gnad / die ſie im Heumonath in dem 1696. Jahr empfangen / da ihr mit Stroh bedecktes hiltzens Hauß nach jedermanns Erachten nit nur wunderlich / ſondern auch wunderthätig von einer Brunſt iſt erhalten worden: dann der gantz nachend daran ligende ſogenante Höltzlhoff von den Ungewitter getroffen / und durch ein ſo erſchröckliches Feuer in die Aſchen gelegt worden / daß die feurige Schindlen mehr als ein Viertlſtundt weith darvon geflogen / und ſo gar weith entlegne Orth in Forcht und Ge-

fahr geſetzet haben. Bey ſo übel beſchaffnen Sachen wendete ſich das Weib / neben Anruffung der H. H. Ignatij / und Antonij von Padua / zur ſeeligſten Jungfrauen von Allerſtorff/ und verſpricht zum Opffer ſoviel gezognes Wax als viel vonnöthen ware / ihr Baurn-Hauß darmit zu umbfangen; da ſiche Wunder / gleich nach gethanen Glübt / gehet ein anderer Wind/ der die Flammen von ihren Hauß abgetriben; zugleich fahlet von Himmel ein urplätzlicher häuffiger Regen / dardurch alle Gefahr ſambt dem Feuer geleget iſt worden.

Anno 1646. hat der H. Pfarherr von Biburg/ ſeinen Pfarkinderen ſtarck zugeſprochen / die Feurtäg heilig zuzubringen / und nit allien dem Gottsdienſt Morgensfruhe/ ſondern auch Nachmittag beyzuwohnen : aber mit ſchlechten Frucht. Es begabe ſich aber / daß er bald darauf an einen Feuertag Nachmittag nach Abensperg ſich begeben / allwo er vernommen / daß einige auß ſeiner Pfarr in einen Wirthshauß ſich dapffer brauchten / zu diſen verfiegte er ſich mit heiligen Eyffer / beſtraffte ihren Muthwillen / und betröte mit bald erfolgender Göttlicher Straff / ſofehrn ſie darvon nit ein End machen ſolten / die mehreren kehrten ſich an ſeine Wort / machten ſich aufgiengen nacher Hauß: einer aber ſpöttlete nur über die Wort ſeines Seelſorgers / und wolte ſich nit bewegen: als er aber woll bezechet entlich das Wirthshauß

hauß auch verlieſſe / iſt er von einen Donner-wetter auf den Weeg überfallen worden / und von einen Donnerkeill alſo getroffen worden / daß das wilde Feuer ſeine Kleyder ergriffen / und ſolche mit ſeinen gröſten Unhail auch ver-zehret hätte / wann er nit alſo bald mit reumü-tigen Hertzen ſeinen Fehler erkennet / und die heiligſte Gottes Gebährerin umb Hilff angeruf-fen hätte / mit einen Verſprechen nacher Aller-ſtorff! auf welches dann daß Feuer wider auß-gelöſcht / und er von der Lebens-Gefahr erledi-get iſt worden.

Im Jahr 1665. hat der Meßner von Aller-ſtorff ſelbſten dem Mütterlichen Schutz unſe-rer groſſen Patronin zugemeſſen / daß er ſambt denen ſeinigen / als ſie wider das Wetter leu-teten / und der Donner in den Thurn geſchla-gen / unbeſchädiget gebliben / wie dann auch ei-nen Wunder gleich gehalten worden / das wie-woll durch diſen Donnerſtreich die Neben-Al-tär / Altär-Tücher / und an der Maur hangen-de Bilder / theils angebrent / theils zu Boden geworffen worden / doch allein die gecreutzigte Bildnuß unſers Heylands / wie auch unſerer Wunderthätigen Jungfrauen geheiligten Hoch-Altar unverletzt gebliben: als hätte ſich das wilde Feuer nit getrauet / ſolche zu berichren.

Bey gar zu langer heitere des Himmels wa-Anno 1700. in diſer Gegent eine ſolche Hitze in den Lufft / und dirre auf der Erden erfolgt / daß alle Bäimb und Acker Gewächs ſcheineten/

in gröſter Gefahr zuſeyn / wann nit bald ein abkiehlender Regen dero völligen Verlurſt verhindern ſolte. Umb diſen zuerhalten / hat eine gewiſſe Pfarꝛ mit verlobten Lob-Ambt einen andächtigen Creutzgang nacher Allerſtorff angeſtellet: kaum ware das Creutz auſſer der Pfarꝛ Kirchen / da fihle ſchon der erwunſchte Regen von dem Himmel / und gabe der außgedorꝛten Erden ſo viel Feichte / daß alle Frichten davon erquicket worden.

Anno 1610. iſt ein gewiſſes Weib / waiß nit in was für einer Gelegenheit / ſo tieff in einen Fluß gerathen / daß ſie ſchon von der ſchnelle des Waſſers fort geriſſen / in gröſte Gefahr gerathete zu erſäuffen; gleich aber nach gethanen Gelübt nacher Allerſtorff / iſt ſie nit anders / als ob ihr Maria die hilffreiche Hand ſelbſt dargereichet hätte / auß dem Waſſer an das Geſtatt gezogen worden.

In dem Jahr 1629. fahrte die Donau hinab ein Burger von Kehlheimb; da das Schiff ſchon voneinander in Stucken gehn wolte / ruffte er Mariam das Heyl der Schiffbruch-Leydenten an / mit Verſprechen nacher Allerſtorff / und entrinnete glücklich der augenſcheinlichen Gefahr.

Ein Döchterlin / ſo kaum recht gehn kunte / ware 1663. von einen ſtarcken Wind hingeriſſen / ab einer Brucken in die Ambs gefallen! doch auß himliſcher Schickung alſo fieglich / das es

es von ſeinen außgebreiteten Röcklein / als von ein Schifflein zwey Jauchart weith das Waſſer hinab getragen worden ; da es aber biß nechſt an den Allerſtorffiſchen Berglein kommen / iſt es von ſeinen Eltern / die ihme nachgeloffen / herauffgezogen / und deſſen Erhaltung bey den Leben der Mütterlichen Hand Mariæ zugeſchriben worden ; wie ſie es dann gleich folgenden Tag in weiſſen Aufzug / in das Kirchlein und umb den Altar ihrer himmliſchen Erhalterin geführet haben.

Als Anno 1696. von dem Wohl-Edlgebohrnen Herzn Georg Caſpar Emanuel von Frenau / das Adeliche Land und Rittergut Offenſtetten / von neuen erbaut worden / iſt deſſen 4. Jähriges Söhlein Johann Martin / Leopold unverſehens in einen / unweith des Schloß-Hoffs ſich befindenten Weyer geſtürtzet; ullwo er etliche Vatter Unſer lang auf den Boden des Weyers gelegen ; weil ihn aber eine Tagwerckerin ſicht in den Waſſer bewegen / und ſolches der Frau Ehegemahlin / des gnädigen Herzn im Schloß underbracht / hat diſe gleich zur übergebenedeytiſten Himmels Königin und Wunderthätigen Jungfrauen zu Allerſtorff ihre Zuflucht genommen : und ſiche Wunder ! augenblicklich lieſſe ſich das Kind / zweiffls ohne / auß Beyhilff der Göttlichen Mutter / in der höche des Waſſers ſehen / und wurde durch gemelte Tagwerckerin mit einer langen Mertl-

Schauffl

Schauffl ans Geſtatt gezogen; alsdann geſtürtzet/ und alſo mit mäniglichen groſſen Verwunderung beyn Leben erhalten.

In eben jetzt bemelter Hoffmarck Offenſtetten hat Anno 1693. Ulrich Rueff einen Ziechbrunen außgegraben; da er zum Waſſer hinab kame/ und zu deſſen Verſamblung in den Grund einen Keſſel außhöllen wolte: ſiche! da ſchellet ſich oben an dem Ranfft ein groſſes Stuck Erden/ und fangt ſchon an hinunder zu ſincken: welches als die anweſende Weib und Kinder wargenommen/ ſchreyen ſie dem Vatter zu/ ſich eillens auß der Gefahr zu begeben; weillen er aber ſo geſchwind nit kunte herauff kommen/ ruffte er Mariam die hilffreiche Schutz-Frau von Allerſtorff an/ mit Verlobung einer H. Beicht und Communion ſambt den ſeinigen: ein Wunder! die Erden hat ſich zubewegen aufgehört/ und gleichſamb in den Lüfften hangend gebliben; biß man ihme herauß geholffen/ darauf ſie hinunder gefallen/ und ihn unfehlbar nit allein verſchittet/ ſondern erdruckt wurde haben/ wann nit Maria in Zeiten geholffen hätte.

§. VIII.

Maria zu Allerſtorff/ Widerbringerin verlohrner Gütter.

ANno 1683. Ein Tagwercker zu Biburg/ hatte ſeine 8. jährige Dochter verlohrn: lieſſe

lieſſe derohalben etlich Tåg hernach zu Allerſtorff eine H. Meß leſen / auf daß er ſie durch Vorbitt Mariæ / wo nit lebendig / wenigſt todt wider findete: und ſiche! 14. Tåg hernach wird ihr lebenloſer Leib in der Ambſt / ober den Aſt eines Baums / ſo in Waſſer ſteckete / ſchwimmend gefunden / das alſo den våtterlichen Wunſch wenigſt eines theils gnug geſchechen.

Dem Miller auf der Tradt / nechſt bey Sigenburg / Chriſtoph Zellerer mit Nahmen / wurden im Jahr 1685. zu Allerſtorff am gnadenreichen Feſt der Verkindigung Mariæ (an welchen als zu einen beriembten Jahrmarckt ein ungemeiner Zulauff und geträng zuſeyn pflegt) von einen Beutlſchneider under den Gottsdienſt 6. Reichsthaller auß dem Hoſenſack entzogen; weillen ers aber gleich darauf wahr genommen/ verlobte er alſobald eine H. Meß an dem Orth leſen zulaſſen / wofehrn er wider zu ſeinen Gelt kommen ſolte: Wunder! weilen er ſeufftzend allerſeiths herumb ſichet / erblicket er zu ſeinen Füſſen 5. dergleichen Thalen ligend / welche der Dieb villeicht verzettet; hebt ſolche auf mit Freuden / und laſſet die verſprochne Meß leſſen.

Anno 1687. hat Petrus Obſer von Buech / welcher in dem Mainburgiſchen Landgericht / ſchon etlich Jahr Kirchen-Probſt geweſen / in ſeiner Kirchen Rechnung / die er ablegen ſolte / befunden daß er (unwiſſend woher eine Irrung eingoloffen) umb mehr als 40. Gulden dahinden

den geblſben! da er doch nit einen einigen Häller vor ſich eugennützig angeordnet zuhaben vergewiſſet ware: entzwiſchen wuſte er ſich auch nit zuhelffen; ſondern nambe ſeine Zuflucht zu der gütigiſten Himmels Frau nacher Allerſtorff; verlobet dahin ein H. Meß / und verfügt ſich darauf zu dem Herꝛ Gerichtſchreiber / laſſet andere vorhergangne Rechnung überſchlagen / und alsdann ſeine fehlbar gefundne auf ein neues auffſetzen; darauß ſich endlich erzeugt / das nit mehr als 4. Gulden abgangen / die er gar leicht verſchmirtzet / und gern erſetzet hat.

Anno 1690. ware den Hanß Boxhorn / der im Rottenburgiſchen Ambt lange Zeit gewohnet / ſein ſchwäter Rechtshandl mit ſeinen Nachbaren von dem Hoffrath zu München ſchon abgeſprochen. Dahero weilen er jetzt ſeinen Unhayl auf Erden kein Mittl mehr wuſte / befahle er es durch eine verlobte H. Meß / der wunderthätiger Jungfrauen zu Allerſtorff / als einer Verfechterin / und Spiegl der Gerechtigkeit: und obwollen ſein Gegenparthey reicher und mächtiger ware / machte er ſich danoch wider nacher München auf / und traffe zu allen Glück auf den Weeg einen gewiſſenhafften Herꝛn aus dem Hoffrath an / erklärte ihme mit Umbſtänden ſeinen gerechten Handl / und erhielte davon / daß er ſolchen dem gantzen Rath auf ein neues vorgetragen / und außgewirckt / daß der gefählte Sententz geendert worden / der Handl dem

Box-

Verhorn zugeſprochen/ und der Gegner auch alle Unkoſten abzuthun verdammet worden.

Anno 1595. Iſt einen gewiſſen Prieſter ſein Reith Pferdt verlohrn gangen; da er aber deſſen wäxene Bildnuß Opfferweiß zu denen Fieſſen unſerer mächtigen Fürſprecherin zulegen verſprochen/ ihme das Roß/ unwiſſend woher in den Stall kommen.

§. IX.

Maria zu Allerſtorff/ erſchröcklich denen Geſpenſtern; gnädig denen armen Seelen in den Fegfeuer; troſtreich in denen innerlichen Gemieths Anligen.

ANno 1656. müſte einer in ſeiner wegen deren Geſpänſtern ſehr ungeſtimmen Behauſung groſſe Ungelegenheiten/ Forcht und Schröcken außſtehn; nachdem er aber Hilff bey Maria zu Allerſtorff geſucht/ hat er ihme und denen ſeinigen die lang erwinſchte Ruhe geſchafft; dann nach alldort abgelegter Andacht/ alles ſtill und ruhig worden.

Hanß Georg Angerſpurger Krammer zu Biburg hat Anno 1687. zu Millhauſen in ſei. Nachtherberg im Schlaff eine wunderliche Erſcheinung gehabt; dann ein Geiſt (welcher von denen Haußgenoſſ:ten/ auch ſonſt offt und viel geſpiret worden) hat ihn die gantze Nacht hindurch

durch dermaſſen geplagt / daß er vor Angſt und Schröcken öffters aus den Schlaff erwachet / und ſo offt er wider einſchlieffe / iſt er allezeit wider erwecket worden / mit diſer kläglicher Stimm: Krammer laſſe vor mich zu Allerſtorff eine H. Meß leſen. Er williget ein / und verſpricht / ſolches ehiſten zuthun; wie er dann gleich folgenden Tag bey ſeinen Herzn Pfarrern die H. Meß angefrimbt: weilen er aber wegen ſeiner Handlſchafft immer von einen Orth zu dem anderen auf die Märckt ziechen müſte; als kunde die H. Meß / als dero er ſelbſt beywohnen wolte / eine Zeit lang nit geleſen werden. Entzwiſchen / wo er nur immer hinkamme / plagte ihn der Geiſt beſtändig / und ängſtigte ihn / daß er gezwungen worden / das verſprochne H. Meß-Opffer ohne fehrnern Auffſchub zu entrichten: nach welchen er von den Geiſt völlig ledig worden / als welcher in die ewige Ruhe gereiſet / ſeinen reiſenden Gutthäter nit mehr beunruhiget.

Schier auf eine gleiche Weiß hatte im folgenden 1688. Jahr Margaretha Haffnerin / Sebaſtians Haffner verſtorbnes Eheweib / bey ihrer Nachfolgerin in der Ehe / Walburga mit Nahmen / Hilff geſucht / da ſie ihr in den Schlaff ſichtbarlich erſchinen / und mit kläglicher Stimm demüthig gebetten / ſie wolle gantz eylfärtig für ſie zu Allerſtorff eine H. Meß leſen laſſen / als welche vonnöthen zu ihrer Erlödigung / nachdeme diſes geſchechen / hat ſich der Geiſt nit

mehr

mehr angemeldet / und folgends ſatſamme Hilff empfangen.

Anno 1606. iſt ein abgeleibter Vatter ſeiner Tochter öfftters erſchinen / und hat von ihr Hilff begehrt: damit ſolche die Tochter ihren Vatter raichte / hat ſie zu Allerſtorff für ihne eine H. Meß leſen laſſen; darauff der Geiſt auch außgeblіben / und der Tochter keine Unruhe mehr verurſachet.

Anno 1653. iſt eines Biburgiſchen Handwercks-Mann ſein Weib von der Melancoley ſo weit gebracht worden / daß ſie menſchliche Beywohnung verdrüſſig zu denen wilden Thieren in die Welder geloffen / und hat alldort ihr ſelbſt den Tod auß Verwürung deß Gemüths anzuthuen / den Halß verwundet: ware aber von einen unbekanten Knaben ihren Mann wider nach Hauß zugeführt: allein das eingewurtzte Ubl lieſſe bey ihr nit nach: ſie luffe abermahl darvon / und eilte verſtohlner weiß der Ambſt zu / ſich zu erträncken / warffe ſich in das Waſſer und ſtunde ſchon biß an den Halß darin da wurde ſie aber auß geheimben Antrib veranlaſſet / ſich mit den H. Creutz zubezeichnen / und Mariam ihr Patronin von Allerſtorff anzuruffen mit folgenden Worten: O Mutter der Betrübten / kanſt du mich dann alſo ſehen / und laſſen zu Grund gehen? ſihe Wunder / alſobald wurde alle Traurigkeit und Verwürung deß Gemüths hinweggeſtrichen; die verwürte Vernunfft wird erheitert / erkennet ihren Fähler / kombt fählig zu ſich / und begibt ſich daß ſchier ſchon verlohrne

Weib nacher Hauß voll deß Troſts; den ſie auch zu Allerſtorff mit ſchuldigſter Danckſagung der Mutter GOttes zugeſchriben.

Noch übler ware eine daran / welche Anno 1679. nit nur auß Urſach deß verruckten Verſtands / ſonder ſo gar auß Antrib einer verdamblichen Verzweiflung ſich zuerhencken von Hauß geloffen; von ihrer Tochter aber / ſo ſich über die unglückſeelige Mutter erbarmet / und ſie der allgemeinen Nothelfferin zu Allerſtorff bittlich anbefohlen hat / von der That abgehalten und zu einen beſſern Sinn gebracht iſt worden.

Ein gewiſſer Hauß-Vatter ware 1663. durch die Häfftigkeit einer Leibs-Kranckheit dahin gebracht worden / daß er im Verſtand verrucket / gleich einen Unſinnigen wüttent und tobent alles zerbrechen und zertrimmern wolte. Sein Ehegatin verlobte für ihm ein Meß in den Kirchlein zu Allerſtorff leſen zulaſſen; welches kaum geſchehen / hat der armſeelige den völligen Gebrauch ſeines Verſtands wider bekommen / den er auch alſo geſund biß an das End ſeines Lebens erhalten hat.

Denckwürdig iſt auch die Gutthat ſo Anno 1709. einen gewiſſen Geiſtlichen geſchehen: diſer von der ſchwartzen Gall ſchier biß zur Unſinnigkeit verwüret / in Melancoliſchen Gedancken vertieffet / voll der Angſt und Kleinmüthigkeit ſtunde in Gefahr / nit nur zeitlich ſonder auch ewiges Heyl zuverliehren / maſſen der böſe Feind ſein betrangtes und betrübtes Gemüth ſchon alſo be-

herſchte / das zubeſorgen / er möchte ihme oder andern ein tödliches Laid zufügen. Es geſchahe aber / daß ihme unverſehens auß gnädiger Hilff Maria von Allerſtorff / dero Gedächtnus er noch beſtändig in den Hertzen hatte/ eine Hoffnung der Beſſerung zu Sinn kommen; deſſenthalben er wider angefangen ſeine gewöhnliche Andachten (die er auß Verdruß deß Lebens underlaſſen) zu der Mutter GOttes vorzunemmen / und 8. Täg aneinander eine Wallfahrt nacher Allerſtorff anzuſtellen / alldort mit kindlichen Vertrauen umb Erledigung von ſeinen üblen Zuſtand anzuhalten. Ein ſo kindliche Zuverſicht lieſſe ihr die Mutter der Barmhertzigkeit gefallen / erſchine in dem Schlaff mit annemblichen Angeſicht / und umbfangte ihn mit ihren mütterlichen Armben / das diſes kein lähre Einbildung geweſen ſeye / hat der Außgang gezeigt; dann er gleich darauff ſein Gemüth gantz verändert / von aller Traurigkeit befreuet und gantz außgeheutert gefunden / auch offt auff Zuruffen O wie wohl iſt es mir! wie wohl iſt es mir! derohalben diſe Marianiſche Güte auch allenthalben angefangen zupreyſen und mit ſchuldiger Danckbarkeit beſtändig zuerkennen.

Ein nit mindere Gnad hat empfangen 1592. ein Ehr- und Gotts-vergeſſner Baurs-Mann / welcher willens ware ſeinen Eheſtand einen Schandflecken anzuhängen / deſſentwegen nächtlicher Weill ſchon eine halbe Meyl von Hauß ſich begeben; iſt aber under Weegs/ zweif-

felsohne auß Göttlicher Anführung / alſo verirhret / daß er unwiſſend / wie es geſchehe / durch Wiſen und Aecker hin und wider gefahren / niemahl erkennen kunte / an was Orth und End er ſich befinde. Da er nun ſchier die gantze Nacht hin und wider irꝛ gangen / erblicket er unverſehens zu ſeinen gröſten Glück mit Verwunderung einen von weiten herkommenden Strall eines ſehr ſchön glantzenden annemblichen Liechts / vermercket beynebens / das ſolcher von Allerſtorff herkomme / als ſolte er dardurch ermahnt werden / vor ſeinen böſen Vorhaben abzuſtehen / und den Weeg wider nacher Hauß zutretten: wie er dann auch in ſich gangen: ſeine Schuld erkennet und bereuet / GOtt und Maria umb ſolche Gnad danck geſagt / daß er durch ſo glücklichen Irꝛgang von dem Verdamblichen Irꝛweeg zuruck / auff den rechten Weeg ſeye geleitet worden.

Nit vil anderſt iſt von ſeinen Irꝛthumb ein uncatholiſcher junger Geſell abgeführt worden / welcher / nach villen diſputieren mit denen Catholiſchen / angefangen hat zu zweifflen von der Wahrheit deß rechten Glaubens. Diſer wurde im Schlaff ermahnet ſich zur wunderthätigen Jungfrauen nacher Allerſtorff zuverfügen allda werde er jemanden antreffen / der ihme Glaubens-Sachen halber gnugſammen Bericht geben werde: wie es auch glücklich geſchehen / indeme er / obwohlen ſonſten / faſt ungelehrt in kurtzer Zeit alle zum wahren Glauben nothwendige Stuck ergriffen uud mit Zäher gantz übergoſſen

die

die gewohnliche Glaubens-Bekantnus abgeſtattet hat.

§. X.

Die Ehr Mariæ zu Alleſtorff wird von den Himmel ſelbſt beſtättiget und verfechtet.

Es hatten ſich Anno 1587. einige Dieb und Rauber in das Kirchlein Allerſtorff durch die eingebrochner Fenſter-Gütter eingetrungen in Meinung/das im Stock ligende Gelt/und andere koſtbare Sachen abzutragen; ſeind aber durch himmliſche Krafft alſo erſchröcket worden/ daß ſie nit allein nichts berühret/ ſondern gantz eilends ſich in die Flucht begeben haben.

Ein uncatholiſcher Soldat hat bey feindlichen Einfahl den ſeidenen Kirchen-Fahnen auß den Kirchlein Allerſtorff geſtohlen/und für ſeine Roßdecken gebraucht: indeme er aber mit ſeinen Geſellen nacher Abenſperg zuruck eilete/ iſt er von dem Pferdt auß den Satl geworffen/ und an den Stegraiff behangend biß in die Stad ſo jämmerlich geſchlaipffet worden/ daß er bald darauff ſeinen unſeeligen Geiſt auffgegeben.

Anno 1625. ware ein gewiſſe Tochter von ſo wunderbarlichen forchtſammen Einbildungen eingenommen/ daß ſie ihr nirgends ſicher weder zu gehen/ noch zu ſeyn trauete; ja ſo gar ihr aigner Schatten ſchröckete ſie/ wie der Tod ſelbſten; ſobald aber ihr Vatter für ſie ein gewiſſes

Opffer nacher Allerſtorff verſprochen / ware der Tochter geholffen: allein nur auff eine kurtze Zeit; dann weilen der Vatter in Vollziechung deß verſprochnen Opffers ſaumſeelig geweſen / iſt ſie wider in den alten Zuſtand gerathen: aber nur ſo lang / biß der Vatter das verſprochne Opffer entrichtet hat; damit er lehrne/ wie GOtt und den Himml die Ehr der Mutter GOttes angelegen ſeye.

Eben alſo iſt es ergangen 1672 der biß in den Tod erkranckten Maria Schöndöchterin: welche in einen ſanfften Schlaff von dem ſie überfallen / ermahnet worden / ſie ſolle nacher Allerſtorff ein H. Meß verloben / und dardurch von Maria der Beherſcherin deß Tods die Geſundheit begehren; diſes rathe ſie / und gelangte darauff zur völligen Beſſerung; weilen ſie aber in Vollbringung ihres Gelibts ſaumſeelig geweſen / iſt ſie wider in die alte Kranckheit gefallen; hat aber ihren Fähler bereuet / das verſprochne Meß-Opffer alſobald halten laſſen / und iſt auch das andermahl wider beſſer mit ihr worden.

Im Jahr 1688. ware Barbara Reiſingerin noch kaum gebohren ſchon ſo kranck da gelegen/ daß die Eltern an allen andern mitlen verzweiflend ihr Zuflucht zu unſerer lieben Frauen nacher Allerſtorff genommen/und den Kind die Geſundheit erlangt; aber ſolche auch bald darauff durch ihre ſträffliche Saumſeelig- oder Vergeſſenheit in Vollziechung deß Gelibts alſo verſchertzet/

ſtzet/ daß das Kind abermahl erkrancket/ und der-maſſen abgeſerbet/ das nichts mehr als Haut und Bain an ihme geweſen: da dann die Eltern ihre Schuld erkennet / ſeind ihrer Pflicht nachkommen/ und haben das Kind zur abermahliger Geſundheit befördert.

Anno 1683. iſt Maria Hueberin nach ihren Ableiben ihren Sohn Sebaſtian erſchinen und ihme geſagt / ſie könne wegen einer nacher Allerdorff verſprochenen / aber niemahl angefrimbten H. Meß ſo lang nit deß Fegfeurs ledig werden / und in das vorige Leben eingehen/ biß ſelbe werde geleſen werden; dahero ſie ihn inſtändig erſuche / er wolle ſolche gleich abſtatten laſſen und als diſes geſchehen / hat ſie ſich nit mehr angemeldet.

Wolffgang Hueber ſein Ehe-Weib hatte Anno 1700. in euſſerſter Tods-Gefahr ſchon 3. Täg lang mit denen hartiſten Geburts- Schmertzen gerungen: nachdem er aber für ſie zu Allerſtorff ein H. Meß leſen zulaſſen/ verſprochen hat / iſt ſie gleich eines Kinds-Mutter worden/ und aller Gefahr entgangen. Er aber hat ſich ſein Verſprechen zuhalten wenig anfechten laſſen / doch nit ohne augenſcheinliche Straff ſeiner Untreu/ dann in der nächſt-folgenden Niderkunfft daß Weib und Kind mit einander das Leben eingebieſſet haben. Dardurch dann die ſeelige Mutter gezeigt / daß ſie nit allein eine Mutter der ſchönen Liebe / ſonder auch der H. Forcht ſeye/ wie ſie Eccl. 24. genennet wird.

Jetzt

Jetzt gemelte Gutthaten ſeind auß unzahlbaren andern außerlöſen worden / davon in denen Jahrs-Schrifften deß Cloſter Biburg Meldung geſchicht; dann wann ſie alle ſolten allhier beygebracht werden / ein dickes Buch darzu nit erkleckte. Klecken aber allein uns eine gnugſamme Prob zugeben / wie gnädig und Gutthätig ſich zu Allerſtorff die groſſe Himmels-Königin erzeige / gegen jenige / welche mit kindlichen Vertrauen in ihren Anligen ſie anruffen / und darzu ihre Zuflucht nemmen.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gnadenreiches Allerstorff, Oder Gründliche Beschreibung deß Ursprung und Auffnambs der zwischen Abensperg und Closter Biburg in Obern-Bayrn gelegnen Marianischen Capellen, Allerstorf (vor Zeiten Adellungenstorff) genannt: Wie auch Der villältigen darin von denen andächtigen Seelen

Ingolstatt 1717

Bavar. 67
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370096-3
VD18 15292045